



Der Enztäler

Wilobader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr). Verla der Enztalnummer 10 Pf. Die Enztalnummer (Enztal) wird separat auf Bestellung der Zeitung über auf Wunsch des Bestellers. Bestellungen für die Zeitung sind zu machen bei: Druckerei der Enztalnummer, 404, - Remscheid, Nr. 20, (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, Remscheid (Wald)).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Die Zeitung wird monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr). Verla der Enztalnummer 10 Pf. Die Enztalnummer (Enztal) wird separat auf Bestellung der Zeitung über auf Wunsch des Bestellers. Bestellungen für die Zeitung sind zu machen bei: Druckerei der Enztalnummer, 404, - Remscheid, Nr. 20, (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, Remscheid (Wald)).

Nr. 50

Neuenbürg, Samstag den 28. Februar 1942

100. Jahrgang

In der Zange deutscher und japanischer U-Boote

Lord Alexander will Lehren ziehen — Tadenscheinige Beschwichtigungsvorläufe

Stockholm, 27. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Nach den letzten besonders schweren Schlägen, die die britische Flotte in allen Teilen der Welt einleiten mußte, ist die Verantwortung in der gesamten Bevölkerung so gewachsen, daß sich Lord Alexander veranlaßt sah, am Donnerstag vor dem Unterhaus seine bekanntesten Beschwichtigungsvorläufe anzustellen.

Dabei kommt Alexander nicht um die Feststellung herum, daß die Vereinigten Staaten und England eine neue Periode deutscher und japanischer Handelsdrückungsmaßnahmen erwarten können. Durch die Konzentration deutscher U-Boote vor der nordamerikanischen Küste hätten sich, so gibt nach Charles auch Alexander zu, die Verluste sehr erhöht.

Jwar meinte der Erste Lord, daß die erhöhten Schiffverluste durch das größere U.S.A.-Schiffbauprogramm ausgeglichen würden. Doch sind bei den Nachschüssen, die die nordamerikanische Flotte einleiten mußte, und laufend einleiten muß, die Verluste vorbel, in denen England mit dem großen Bruder jenseits des Atlantik prahlen und drohen konnte. Die U.S.A.-Flotte hat in ihren eigenen Gewässern Sorgen genug, als Lust zu gewagten Abenteuer zu verspüren.

Alexanders Feststellungen gipfeln darum im wesentlichen darin, daß nach dem Ausfall der Schlachtschiffe „Nelson“, „Resolution“ und „Melara“ sowie der Flugzeugträger „Ark Royal“ und „Formidable“ keine Frage unbeantwortet bleiben und jede Lehre, ob groß oder klein, gezogen und in Zukunft auch befolgt werden müsse. Für die britische Flotte bedeuten diese Schläge zusammen mit dem Verlust der Großkampfschiffe „Prince of Wales“, „Reusell“ und „Barham“ zweifellos etwas mehr als lediglich eine vorübergehende durch „neue feindliche Angriffsmittel“ bedingte Einschränkung an Prestige, wie Alexander die Lage Englands beschönigen möchte.

Die immer weiter gehende Ausdehnung der englischen Seemacht hat inzwischen auch der optimistischste Engländer gemerkt. Es hat darum wenig Zweck, wenn Alexander zu beruhigen versucht, die Verluste in Ostasien und im Pazifik seien zwar sehr hoch, die dort in Verlust geratenen Schiffe

hätten aber nur der chinesischen Küstenschiffahrt gedient und für den Ozean-Verkehr keinerlei Wert gehabt.

Ebenso tadenscheinig und hoffnungslos, wie dieser Boga-tellierungsversuch, ist es, wenn in der Zange, die deutsche und japanische U-Boote um den amerikanischen Kontinent gelegt haben, Alexander das Unvermögen Englands und der U.S.A. zu verschleiern sucht, indem er am Schluß seiner Rede erklärt: „Wir haben bestimmte Absichten, alles Durchführbare zu tun, um uns zu wehren und dafür zu sorgen, daß sich die britische und amerikanische Seemacht von ihren schweren Schlägen erholt.“

Trübe Aussichten — Englands Flottenjorgen

Berlin, 27. Febr. Im Londoner Nachrichtendienst machte Patrick Dwyer seinem sorgensfüllten Vortrag Lust. Alle wichtigen Nachrichten haben heute, so sagte er, in direkter Beziehung zum Thema Seemacht und Schifffahrt. Die Transporte zur See zur Unterstützung der Sowjets sind eines der großen Probleme der Alliierten. Auf allen Meeren besetzt England jetzt nur die Hälfte der Großkampfschiffe, die es im Kriege 1914/18 allein in der Nordsee einsetzen konnte. Mit dem japanischen Kriegseintritt wurde die Lage noch schwieriger. Natürlich besitzen England und seine Verbündeten gegenüber den vereinten feindlichen Flotten eine Tonnage-Überlegenheit, doch tritt diese nicht so sehr in Erscheinung, da große Entfernungen überbrückt werden müssen. Im August ist im Südwestpazifik die japanische Flotte sehr stark, und unsere Schiffverluste waren schwer. Der Stimson hat uns daran erinnert, daß für eine Verstärkung der Jagdfluggesetze auf Java zahlreiche Transportschiffe notwendig seien. Wenn die Flugplätze von Java verlorengehen würden, wäre dies noch schlimmer als auf Singapur, da es keine anderen Flugplätze gibt, von denen aus Jäger zum Schutze von Java aufsteigen könnten. Die Verteidigung würde dann nur von Langstreckenbombardern abhängen.

Schweres Seegefecht im Südwestpazifik

Ein Kreuzer und drei Zerstörer von japanischen Marinekräften vernichtet — Hauptmacht einer kombinierten Feindflotte gestillt und zur Flucht gezwungen

Tokio, 28. Febr. (Eig. Funkmeldung.) In der Javasee operierende japanische Marinekräfte kamen am Freitag nachmittag gegen 18 Uhr im Südwestpazifik mit der Hauptmacht einer kombinierten feindlichen Flotte in Gefechtsberührung. Dabei wurden, wie das Kaiserliche Hauptquartier am Samstag mittag bekanntgab, von den japanischen Marinekräften ein Kreuzer und drei Zerstörer vernichtet. Die übrigen Einheiten der feindlichen Flotte wandten sich zur Flucht und werden zurzeit verfolgt.

Neuer großer Tankerverlust vor der USA-Küste

Stockholm, 28. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Das U.S.A.-Marineministerium gibt bekannt, daß der Tanker „W. D. Anderson“ (10227 GRT) vor der atlantischen Küste torpediert wurde.

Das U.S.A.-Marineministerium gibt bekannt, daß der Tanker

„R. P. Refor“ (7451 GRT), der der Standard Oil Company gehört, am Donnerstagabend vor der atlantischen Küste torpediert wurde.

Britischer Zerstörer „Belmont“ gesunken

Stockholm, 28. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der frühere nordamerikanische Zerstörer „Belmont“ gesunken ist.

Wechsel auf dem japanischen Vorschiffposten in Moskau

Tokio, 28. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Amtlich verkündet: Der Vorschiffposten in Moskau, Generalleutnant Yoshitanga Takano ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde mit kaiserlicher Zustimmung der Berater des Außenamtes, Ramiaka Sato, ernannt.

Wie ferner bekannt wird, geht Sato in Begleitung des zum Gesandten ernannten Vorschiffpostens Goro Morishima nach Moskau.

Japanische Luftüberlegenheit in wenigen Tagen

Der größte Teil der feindlichen Luftflotte über Niederländisch-Indien zerstört

Tokio, 28. Febr. (Eig. Funkmeldung.) In einem Rückblick auf den am 11. Januar begonnenen Feldzug gegen Niederländisch-Indien erklären japanische militärische Sachverständige, daß die feindlichen Luftkräfte im Südwestpazifik so schwer geschlagen worden seien, daß sie nicht mehr viele Stunden durchhalten könnten. Mehr als 400 englische, amerikanische und holländische Flugzeuge seien in den sieben Wochen seit Beginn ihrer Offensive zerstört worden. Obwohl die japanischen Flugkräfte auf feindlichen Widerstand stießen, konnten sie doch die unzweifelhafte Luftüberlegenheit über das gesamte Gebiet von Niederländisch-Indien einschließlich Java, Bali, Flores, Timor, die kleinen Sundainseln und Neuguinea innerhalb weniger Tage gewinnen. Betreffs der Tätigkeit der Nachschiffposten in den neun Tagen vom 18. bis 27. Februar erklären diese Sachverständigen, daß 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 55 am Boden zerstört wurden, worunter sich neue englische und amerikanische Muster befanden, so daß anzunehmen ist, daß der größte Teil der feindlichen Luftflotte zerstört ist. Es wird auch gesagt, daß die Briten Mangel an „Sunderland-Maschinen“ hätten, auf

welche der Feind so viel Hoffnung gesetzt hatte.

Feindliche Schiffsziele im Kanal beschossen

Berlin, 27. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Fernkampfpatrollen der deutschen Kriegsmarine nahmen in den frühen Morgenstunden des Freitag feindliche Schiffsziele im Kanal unter Feuer. Die gute Trefferrate zwang die feindlichen Schiffe zur Umdrehung ihres Kurses und zur Auflösung ihrer Reihenfolge.

Der Jahresbericht der englischen Schifffahrtskommission stellt fest: „Im Augenblick herrscht ein bedenklicher Tonnagemangel. Er wird durch den Verlust der Durchfahrt durch das Mittelmeer für England noch verschärft. Der Eintritt Japans in den Krieg bedeutet eine erhebliche Verschlechterung der Lage.“

Eine vom Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen veranfaßte Untersuchung „Autobahn und Wasserstraße“ wurde in der Budapester Kunsthalle durch Staatssekretär Ester eröffnet.

Billkie ärgert sich krank

Stockholm, 27. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Der Kriegsheber Wendell Billkie hat wieder einmal in die Kriegspojanne geblasen, diesmal in dem Gremium der Filmregisseure in Hollywood. Er meinte, es mache ihn krank, zu sehen, daß sich die U.S.A. in der Defensive befindet. „Ich verlange von unserer Flotte“, so führte Billkie nach einer Meldung der U.S.A.-Nachrichtenagentur Associated Press wörtlich aus, daß sie den Feind aufsucht und nicht, daß sie an unseren Küsten liegen bleibt, aus Angst, der Feind würde uns aufsuchen, wie einige unserer ehrenwerten Senatoren vorschlagen. Wir verlangen, daß unsere Kräfte in jeder offenen Front zum Einsatz kommen und wir verlangen, daß unsere Jagdflugzeuge unsere Bomber zu ihren Zielen geleiten.“

Gut gekühlt, wenn auch aus dem fäheren Wort in Hollywood. Mister Roosevelt wird nun eifrig nach neuen Kriegsschauplätzen suchen müssen, damit Mister Billkie sich nicht krank ärgert. Wir befürchten allerdings, daß sich der Kriegsheber Billkie eines Tages vor lauter Ärger über die Defensive, in welche die U.S.A. getrieben wurde, krank ins Bett legen muß.

Vorschiffposten in Stuttgart

Stuttgart, 27. Febr. Der Königlich-italienische Vorschiffposten in Berlin, Dino Alfieri, traf am Freitag zu einem Besuch in Stuttgart ein. Gauleiter Reichshaltender Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident der Zweigstelle Stuttgart der deutsch-italienischen Gesellschaft sowie Konrad Dr. Gagli und Graf Ruggieri von italienischer Seite begrüßten den hohen Gast aufs herzlichste auf dem mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnhof.

Im Laufe des Vormittags hatte Vorschiffposten Alfieri Gauleiter Reichshaltender Murr einen Besuch ab und folgte der Einladung des Gauleiters zu einem Frühstück.

Die Bolschewiken liefen um ihr Leben

Die Bombenwaffen vollendeten das Vernichtungswerk.

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Dietrich.

SA. Seit Tagen liegt die „Kamtschatka“ unserer Einsatzgruppe fest. Wir bleiben ihr auch heute treu. Nördlich des Nimeses in dem Ort X, soll den Bolschewiken eine „überlebende“ werden, damit ihnen die Luft vergeht, von dort aus Angriffe auf die deutschen Stellungen vorzutragen. Wir stehen zur Ruhe — sauber gefaltet im Verband. Brennen und tauchende Gefühle weisen den Weg zum Ziel. Es sind hohle schwarze Tupfer im Weiß der Schneedecke, die ein beunruhigendes Gelände unter ihrem schützenden Mantel birgt.

In einem keilförmigen Dreieck, das an zwei Seiten von Wald umgrenzt ist, liegt das Dorf X. Auf dem Feld liegen in ihm die Bolschewiken. Die Straße, die sich durch die kümmerliche Ansammlung verdorrter Holzhütten windet, ist voll von motorisierten und bespannten Fahrzeugen. Nichts als drauff die Maschinen kippen heulend vor uns ab und befehlen das Dorf. Als die ersten schweren Brocken einschlagen, rasen die Bolschewiken aus den Häusern, laufen um ihr Leben.

Das Vernichtungswerk der Bomben vollendet die Vorbereitungen. Die Bombenwaffen hammers und hammers blutige Ernte unter den reitungslosenden Bolschewiken. Wir nehmen die Kolonne auf der Straße ins Adenkreuz. Die „Ausrüstung“ liegt über die linke Straße ab und nimmt ihr Ziel in wilder Fahrt an. Lastwagen und Gespanne, die schrecklich verabschieden wollen, werden schnell größer und größer, liegen jetzt dicht unter uns. Ein Hund in der Maschine — die Bomben sind frei.

Heidwedel B. hat die Maschine längst verlassen, als ich sehr, wie zwei hohe grauschwarze Kolben die Kolonne unter uns verstreut haben. Klammern und Rauch werden sichtbar. Langsam verweben die Explosionswolken. Das übriggebliebene ist, kann nur als Chaos bezeichnet werden. Zerlegte Fahrzeuge, brennende Trümmer und Verbleibender bedecken die Straße, wo eben noch eine Kolonne der Sowjets dahinsog...

Am nächsten Tag meldet der O.S.A.-Bericht, daß Sturzkampfbomben der Luftwaffe in rollenden Einheiten im Gebiet nördlich des Nimeses in die Erdlämpfe eingegriffen und dem Feind durch Bombenvolltreffer in Vereinstellungen und motorisierte Kolonnen schwere Verluste an Menschen und Material zufügten.

Neger haben Polizeigewalt über Weiße

Das Kriegsdepartement nimmt, wie aus Washington berichtet, der Bildung einer Reihe von Negerkolonnen zu. Diese werden eine Art militärischer Polizeigewalt besitzen und dazu dienen, Fabriken, Wohnhäuser, Brücken und ähnliche Einrichtungen zu bewachen. Die vom Kriegsdepartement gebilligte Maßnahme bedeutet also, daß künftig die Negers in U.S.A. auf die Weißen aufpassen. Wäscha sah man in den U.S.A. jedenfalls auf die Negers nur von oben herab.

Rebellien in der Türkei

Abana, 27. Febr. Ueber die Rebellion einer kleinen australischen Garnison des nordwestlichen Gebietes, an der Grenze des Taurusgebirges wird aus Aleppo berichtet. Die australischen Soldaten, deren wiederholter Fortschritt auf Aufbebung in die bedrohte Heimat nicht keine geleistet wurde, machten schließlich einen Angriff gegen das Taurusgebirge von Madicho kurz vor Ankunft des Taurusgebirges. Sie nahmen das Bahnhofsgebäude unter M.O. Huser, dem Bahnhofsleiter und seinem Personal gelang es sich auf dem Stellwerk zu verbarren, von wo aus sie telephonisch Einlad auf Aleppo herbeiriefen. Die britischen Militärbehörden haben es nicht gewagt, die australischen Kustraler zu bestrafen.

Bauernbefreiung im Osten

Neue Agrarordnung für frühere Sowjetgebiete

BRN Berlin, 27. Febr. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete Alfred Rosenberg hat im Einklang mit dem Gesamtplan des Vierjahresplans, Reichsmarschall Göring, eine neue Agrarordnung für die bereits von der Zivilbevölkerung übernommenen Gebiete der früheren Sowjetunion in den Grenzen von 1939 erlassen. Die neue Agrarordnung bezieht die Kollektivwirtschaften und das zu ihrer Durchführung bestimmte „Kollektivgesetz“. An die Stelle des kollektivistischen Kollektivsystems tritt eine neue Ordnung, die in verschiedenen ineinanderfließenden und sich ergänzenden Formen die Vervielfachung des Ertrags zur individuellen Selbstversorgung und zur Zufriedenheit aller sicherstellt.

Aus veränderten Gründen ist es nicht möglich, die seit zwei Jahrzehnten mit allen Mitteln der Gewalt betriebenen kollektivistischen Methoden zur praktischen Verwirklichung der Pläne von heute auf morgen umzusetzen. Die aufgelösten Kollektivwirtschaften werden daher zunächst in Gemeinwirtschaften umgewandelt. Aus diesen Gemeinwirtschaften entwickelt sich die individuelle Wirtschaft in Form der genossenschaftlichen Landwirtschaft und des Einzelbaus. In der Landwirtschaft wird dem Mitgliedern der selbständigen Arbeit und der Nutzung zugewiesen und nach einem festgelegten Plan einbezahlt. Unabhängig von der endgültigen Erhaltung wird das bäuerliche Gut zum Eigentum erklärt und der Bauer freigelegt und kann auf Antrag vererbt werden. Die Vererbung unterliegt in Zukunft keinen einschränkenden Bestimmungen.

Im Einklang mit dem Oberkommando der Wehrmacht ist die neue Agrarordnung auch in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten, die noch nicht von der Zivilbevölkerung übernommen worden sind.

Mit der neuen Agrarordnung für die besetzten Ostgebiete wird eines der wichtigsten Probleme des Ostens überhaupt berührt. Gerade in der Agrarwirtschaft ist es, die hier ebenso politisch wie wirtschaftlich verdrängte Erbschaft des Bolschewismus zu tilgen. Das ganze bolschewistische Agrarsystem war in den Händen der Rotbarden des Kreml ein Mittel der gewalttätigen politischen Unterdrückung der Bauern. Es führte in steigendem Maße auch zu wirtschaftlicher Verelendung und Not des Landvolkes. Nunmehr tritt an die Stelle der wirtschaftlichen Verdrängung und politischen Unterdrückung eine Ordnung, in der der Bauer wieder selbständig schaffen und arbeiten kann. Wenn der Übergang vom bolschewistischen System zum neuen Agrarordnung nicht gleich überall sofort erfolgt, so liegt das daran, daß gerade in der Landwirtschaft ein unmittelbarer Wechsel der Betriebsbedingungen sich höchst nachteilig auswirken würde. Als automatische Folge einer plötzlichen Umstellung würden sich schwere Schäden und bei der Ertragsrückgang in der gesamten Ernährungswirtschaft ergeben. Daher steht die neue Agrarordnung die allmähliche Abwicklung des alten Systems durch die oben bezeichneten Wirtschaftsumformungen vor.

Neben der geordneten Föhrung der Landwirtschaft besteht die neue Agrarordnung in ihren Durchführungsvorgaben selbstverständlich auch die materielle Förderung des Bauern. Solange diese noch in der Gemeinschaft tätig sind, erhalten sie einen angemessenen und gerechten Lohn. Ferner soll ihnen durch Vereinfachung von Maschinen, Saatgut, Düngemittel und dergleichen der Übergang zur individuellen Bodenbewirtschaftung erleichtert werden. Ausserdem ist mit der neuen Ordnung ein Zustand geschaffen, der die Bauern des Ostens aus dem geistigen und materiellen Marxismus erlöst, dem sie unter der bolschewistischen Gewalt verhaftet ausgebeutet waren. Die neue Agrarordnung ist ein erster Schritt auf einem zwar mühsamen, aber erfolgversprechenden Wege der zu einem vernünftigen Ausgleich zwischen den Interessen der Landwirtschaft der besetzten Ostgebiete und den für Europa bestehenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Sowjetapparat in Italien

Alle Kräfte für den Endsiege

BRN Rom, 26. Febr. Die italienische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung ein Dekret über die Organisation des Sowjetdienstes, der der faschistischen Partei und dem Korporationsministerium unterstellt sein wird. In ihren Kommentaren betonen die Zeitungen, daß die faschistische Partei die Aufgabe habe, die Durchführung des Sowjetdienstes über den Sowjetdienst auf ganz allernormalem Gebiet zu gewährleisten mit der Absicht, alle Kräfte des italienischen Volkes im Hinblick auf den Endkampf zu vereinen.

Der Sowjetdienst besteht in der Etablierung einer zentralen und handwerklichen Tätigkeit bei öffentlichen Behörden und anderen Organisationen, die in legend einer Weise für das Leben, die Verteidigung oder die Macht der Nation im Kriege notwendig sind. „Messaggero“ betont in seinem Kommentar, daß die faschistischen Angestellten und Arbeiter ebenso wie die Berufssozialisten eine Aufgabe zu erfüllen haben, die ihnen vom Vaterlande zugewiesen wird. Zur Durchführung des Sowjetdienstes ist ein neues Unterstaatssekretariat beim Korporationsministerium gebildet worden.

Vor Amerikas Küsten

Knox gibt Angriff auf 114 Schiffe zu

BRN Berlin, 27. Febr. Unter dem Eindruck der ständig steigenden Versenkungsziffern an der amerikanischen Küste sah sich der amerikanische Marineminister Knox genötigt, zuzugeben, daß bis jetzt 114 amerikanische Schiffe an den Küsten der USA angegriffen worden seien. Knox kann also nicht mehr länger seine alte Taktik befolgen, die Erfolge der deutschen U-Boote zu verkleinern und davon zu sprechen, daß sich unsere U-Boote durch ihre Einsätze im Atlantik und im Mittelmeer „verausgabt“ hätten.

Das Geschehen von Knox ist der beste Beweis für die Tatsache, daß auch die amerikanische Küstenschifffahrt nicht einmal im angeblich so sicheren amerikanischen „Mittelmeer“, dem Karibischen Meer, vor unseren U-Booten sicher ist. Die Deluzierung aus den karibischen Produktionsgebieten ist schon jetzt durch die Tätigkeit unserer U-Boote in einem solchen Maße gefährdet, daß Venezuela, das wichtigste Öl-Produktionsland Südamerikas, bereits schwere Bedenken hat, seine Schiffe weiter ausfahren zu lassen, da die Verluste zu groß sind. Knox wird die Erfahrung machen, daß sich die planmäßige Zusammenarbeit der Achsenmächte auch auf See für die USA sehr unheilbar auswirken wird.

Langmarkstudium auch für Polen und Niederländer. Das Langmarkstudium der Reichsdeutschenführung, das bekanntlich besetzten Völkern ohne höhere Schulbildung in eigenen Anstalten den Weg zur Wehrfähigkeit und zum Studium kostenlos ermöglicht hat, seine Arbeit nunmehr auch auf Polen und Niederländer ausgedehnt. In diesen Tagen sind die ersten vier Anwärter abgeschlossen worden. In Niederlande und Polen kamen zur Aufnahme der ersten Lehrgänge wird bereits im April beginnen.

Sie rennen vergeblich an

Zahlreiche Angriffe der Sowjets gescheitert — Kalta erneut bombardiert — Zwei Britenbomber abgeschossen

BRN Aus dem Führerhauptquartier, 27. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Ostfront wiesen deutsche und rumänische Verbände feindliche Angriffe gegen die Front vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kertsch unter hohen Verlusten für den Gegner ab. Auch an den übrigen Fronten im Osten scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets an der Widerstandskraft unserer starken von Luftstreitkräften unterstützten Truppen.

In Nordafrika lebhafteste Tätigkeit deutscher und italienischer Aufklärungsverbände an der Cyrenaika-Front. Trotz ungünstigen Wetters wurden die Hofenanlagen von Tobruk bombardiert und motorisierte britische Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen britische Flugplätze der Insel Malta.

Der Feind griff auch in der vergangenen Nacht einige Orte des norddeutschen Küstengebietes an. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

In die Sowjetstellungen eingedrungen.

BRN. Schwächere örtliche Vorstöße an den verschiedenen Abschnitten der Ostfront am gestrigen Tage wurden von den deutschen Truppen abgewiesen. Die erfolglosen Angriffe mußten die Bolschewisten mit dem Verlust zahlreichen Kriegsmaterials, Toter und Gefangener bezahlen. Deutsche Truppen drangen am 25. an der östlich von Charlow verlaufenden Front in von Panzerkampfwagen unterstützten Gegenstößen in die bolschewistischen Stellungen ein. In den hierbei sich entwickelnden heftigen Kämpfen wurden feindliche Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer mit ihren Bedienungsmännern vernichtet.

Heftige Luftkämpfe am Imansee.

Von den Einsätzen der deutschen Luftwaffe erfährt BRN, daß es auch am 26. Februar im Kampfraum östlich des Imansees wieder zu heftigen Luftkämpfen zwischen den deutschen und sowjetischen Bombern und Jägern kam. Deutsche Jäger schossen nach bisherigen Meldungen in überlegenem Luftkampf 13 sowjetische Flugzeuge ab.

„Es darf keine untätige Armee mehr geben“

Litwinow Finkstein wird frech — Roosevelts Hilfeversprechen genügt nicht — Die Bolschewisten fordern Entlastung durch USA-Expeditionskorps

Berlin, 27. Febr. Roosevelt hat jahrelang überall in der Welt zum Krieg gegen das Reich geblasen und freigelegt Hilfe in Aussicht gestellt, so daß er sich nicht zu wundern braucht, wenn er jetzt auf eine Verpfändungen erinnert wird.

Wester spielte sich die seltsame Figur des Emigranten von Kleins als Koffhaber auf und beschwor den Kriegsweltläufer hin, da er am Ziele sei, kein Land in den Krieg gestürzt habe, den Feind nicht länger zu unterstützen, andererseits die USA und ihre Konjunkte den Krieg verlieren würden.

Denke ist es der Sowjetjude Litwinow-Finkstein, der mit jener seiner Klasse eigentümlichen Frechheit und Ignoranz die sofortige Entsendung eines amerikanischen Expeditionskorps verlangt, das den Bolschewisten aus der Patsche helfen soll.

„Nur durch gleichzeitige offensive Operationen an zwei oder mehr voneinander getrennten Fronten können die Armeen Ditters erledigt werden, und das ist der Grund, warum Ditter solche Operationen sehr ungern sehen würde“, ließ der trummanische „Volschakter“ des Blutkäufers Stalin verkünden.

Die Erfolge der deutschen U-Boote vor Amerikas Küsten und das Fortschreiten der japanischen Operationen in der Südsee haben anscheinend auch ihn darüber belehrt, daß Roosevelt und seine Glanz wohl im Osten ganz groß waren, die versprochenen Taten aber auf sich warten lassen. Mit in

BRN. In der Nacht näherten sich zwei bis drei kleine feindliche Kriegsschiffe der von deutschen Truppen besetzten Krim-Halbinsel Feodosia. Um die Mitternachtsstunde eröffneten die Bolschewisten mit ihren Schiffsgechützen das Feuer, das sofort von unserer Artillerie erwidert wurde. Die sowjetischen Schiffe mußten sich unter der starken Wirkung des deutschen Beschusses zurückziehen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Beifenflugzeug bei Messina heruntergehoht.

BRN Rom, 27. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika-Front Zernahlung italienischer und deutscher Panzertruppen.“

Die Angriffe der Luftwaffe waren durch schlechtes Wetter behindert. Sie richteten sich gegen die Hofenanlagen von Tobruk und die Flugplätze auf Malta, die zu wiederholten Malen mit Erfolg angegriffen wurden.

Neue feindliche Einsätze gegen Tripolis und Bengasi verursachten keinen schweren Schaden. In Bengasi wurden einige Arbeiterhäuser getroffen. Die muslimische Bevölkerung hatte acht Tote und sieben Verletzte.

Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein feindliches Flugzeug versuchte in den frühen Morgenstunden des 27. Februar Messina zu überfliegen. Das genau liegende Feuer der Bodenschützen zwang das Flugzeug, eine Wellington, zur Landung bei Kap Peloro. Die aus sechs Kanadiern bestehende Besatzung wurde unverletzt gefangen genommen.“

Der iranische Wirtschaftsminister zurückgetreten.

Adana, 26. Febr. Radio Teheran meldet, daß der iranische Wirtschaftsminister zurückgetreten ist. Die Meldung bringt zwar keine Begründung für den Rücktritt des Wirtschaftsministers. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Gründe für den Rücktritt in dem deutsch-sowjetischen Vertrag liegen, dessen Auswirkungen schwer auf das gesamte iranische Wirtschaftsleben lasten.

Aus Sicht gestelltem Kriegsmaterial ist den Sowjets nicht mehr gebend, zumal es mit dem Transport schwer davert. Das weiß Finkstein genau. Moskau denkt nur mit Schandern an die Zukunft und sieht sich verzweifelt nach Hilfe um.

Wir möchten die größtmögliche Unterstützung haben. Wir möchten, daß alle Kräfte der Verbündeten eingesetzt werden und daß es keine untätigen Armeen mehr gibt. Das gleiche gilt auch für das Kriegsmaterial, das nach den Stellen gesandt werden sollte, wo es am meisten benötigt wird.“

An anderer Stelle seines brünstigen Dilettants schreibt er Jude Roosevelt als Befehl: „Es kann wenig von Nutzen sein, gut ausgerüstete Armeen, sagen wir irgendwo im Westen, stehen zu haben, wenn diese nicht in Aktion treten, während die Entscheidungsschlachten mit größter Heftigkeit im Osten geliefert werden. Wenn diese Schlachten einmal beendet sein werden, könnte es ganz leicht für die westlichen Armeen zu spät sein, ihre Rolle noch zu spielen.“

Der Finkstein kann versichert sein, daß er mit seinem Raffegeschossen Roosevelt die gleichen Erfahrungen machen wird, die andere vor ihm schon gemacht haben. Auch Stalin wird es so geben wie jetzt dem niederländischen General Ter Poorten, der im Rundfunk von Batavia den Amerikanern kleinlaut erklärte: „Wir sind zwar nicht ganz allein, denn die USA-Truppen auf Java werden hierbleiben, aber wir sind doch auf uns selbst angewiesen.“

Siegreiche Abwehr im Osten

Beherrschendes Höhen Gelände von bayerischen und schwäbischen Truppen gegen feindliche Übermacht gehalten.

BRN Berlin, 26. Febr. Starke bolschewistische Kräfte versuchten tagelang, ein von bayerischen und schwäbischen Truppen verteidigtes beherrschendes Höhen Gelände im Nordteil des südlichen Abschnittes der Ostfront zu erobern. An der Tapferkeit der hier stehenden deutschen Verbände zeigten sich alle diese Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner. Im Brennpunkt der Kämpfe stand ein Bataillon eines bayerischen Infanterie-Regiments. Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten das Bataillon mit sechsacher Übermacht an. Besonders die 1. Kompanie des Regiments mußte den ganzen Tag über dem Ansturm von zwei feindlichen Bataillonen standhalten. Der erste großangelegte Versuch der Bolschewisten, die Stellung der Kompanie zu überrennen, wurde unter blutigen Verlusten abgeschlagen. Daraufhin besetzten die Bolschewisten in der folgenden Nacht die deutschen Stellungen neun Stunden lang mit schwerstem Feuer aus allen Rohren und führten am frühen Nachmittag wiederum ihre Ansturmzüge gegen die Höhe vor. Wieder lag der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs bei der 1. Kompanie, gegen die diesmal nicht weniger als vier bolschewistische Bataillone anstürmten.

Trotzdem wichen die Männer dieser Kompanie keinen Zoll. Nachdem schließlich auch noch die Fernspreckverbindungen nach rückwärts zerhoben wurden, mußte der Kompanieführer seine Entschlüsse völlig allein fassen und darüber hinaus noch das Feuer der in seiner Nähe liegenden deutschen Artillerie leisten, die sich in hervorragendem Maße an der Abwehr der feindlichen Angriffe beteiligte. Selbst die schwersten Verluste, die die Bolschewisten bei ihren Angriffen erlitten, ließen die Angehenden nicht von den immer neuen Verlusten ab, das Höhen Gelände an sich zu reißen. Ueber die Verluste der an den Vorlägen bereits Gefallenen stärkten die Bolschewisten vor. Im Feuer aller Waffen, das den Angehörigen aus der Stellung der Kompanie entgegenstieß, brach Wille auf Wille zusammen. So vergeblich die Angriffe der Bolschewisten waren, so sicher blieb die Höhenstellung in deutscher Hand.

Bei den wochenlangen schweren Abwehrkämpfen am Nordflügel des mittleren Frontabschnittes

verletzt ein niederländisches Infanterie-Regiment in Verteidigung und Angriff wiederholte von Bayern unterstützte Angriffe der Bolschewisten. Im Gegenstoß drang die erste Kompanie des niederländischen Regiments in mehreren vom Feind mit starken Kräften besetzten Ortshäusern ein und warf ein ganzes bolschewistisches Regiment zurück. Dem Feind wurden bei diesem Angriff schwerste blutige Verluste zugefügt, während die tapfere deutsche Kompanie mit Gefangenen und zahlreicher Beute planmäßig wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückkehrte, ohne daß die Bolschewisten sie dabei zu behelligen wagten. — An der finnischen Front verlusteten die Bolschewisten an zwei Stellen über das Eis zweier Seen mit je einer Kompanie vorzustoßen. Sie wurden unter wirkungsvoller Feuer genommen und von finnischen Flugzeugen bekämpft, so daß sie sich unter Zurücklassung von über 50 Gefallenen wieder zurückziehen mußten. Ein finnischer Stoßtrupp griff eine sowjetische Feldwache an und vernichtete sie. Der Feind verlor hierbei 90 Tote.

Der finnische Wehrmachtbericht

BRN Helsinki, 27. Febr. Der finnische Wehrmachtbericht lautet: Die Kampftätigkeit an der Landfront blieb hauptsächlich auf Störungsfeuer der Artillerie, Aufklärungs- und Schutzwächel der Infanterie beschränkt. An der Anus-Landenge unternahm der Feind einige Aufklärungsversuche mit kompaniestarken Abteilungen, wobei der Feind 40 Mann verlor. Am Südtill der Ostfront haben unsere Truppen an einem Abschnitt ihre Stellungen verbessert, wobei der Feind 70 Mann an Gefallenen einbüßte. An den übrigen Fronten keine nennenswerten Ereignisse.

Unsere Luftstreitkräfte haben im Südtill der Ostfront Bombenwölffere erzielt. In einem vom Feind besetzten Dorf wurden Brände herbeigeführt, Artilleriestellungen getroffen und Autos und blauführende Truppenverbände beschossen. Die Luftabwehr verhinderte den Flug einzelner Feindmaschinen nach Helsinki und brachte am südlichen Teil der Front ein feindliches Jagdflugzeug zum Absturz.

Stützpunkt auf Südumatra besetzt.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Armee den wichtigen Stützpunkt Benkuien an der Westküste von Südumatra besetzt.

Der Ehrenstag der Luftwaffe

Am 1. März ist der Tag der Luftwaffe. Zum dritten Male begeht die junge deutsche Luftwaffe ihren Waffentag im Felde vor dem Feind. Sieben Jahre sind erst vergangen, seitdem der Führer dem jetzigen Reichsmarschall Hermann Göring — am 1. März 1935 — den Befehl gab zur Schaffung der deutschen Luftwaffe. Nur wenige Jahre standen für den Aufbau dieser Waffe zur Verfügung, aber, gestützt auf namhafte Mitarbeiter und beste Flugzeugkonstrukteure und vor allem auch auf den besten Arbeiter der Welt konnte eine Luftwaffe errichtet werden, deren Leistungen einzigartig dastehen. Doch nicht nur die besten Maschinen wurden geschaffen, sondern gleichzeitig auch alle Voraussetzungen dafür, daß das deutsche Volk, tatsächlich ein Volk der Flieger wurde. Anstatt des gewaltigen Andrangs der deutschen Jugend zum Eintritt in die Luftwaffe wurden von vornherein die allerbesten Ausbildungsmöglichkeiten ins Leben gerufen. So wurde unermüdlich der Aufbau einer schlagkräftigen Luftwaffe gefördert, um das deutsche Volk gegen jede Bedrohung vor allem zu sichern. Als uns am 1. September 1939 der Krieg aufzugenommen wurde, verfügte Deutschland tatsächlich über die größte und beste Luftwaffe der Welt.

Der Polenfeldzug bildete die erste Bewährungsprobe für den jüngsten Wehrmachtsteil. Und war gleichzeitig das erste Beispiel für einen modernen Luftkrieg. Planmäßig rückte hier zum ersten Male das im Frieden erarbeitete Programm ab. Es begann mit der Vernichtung der feindlichen Flieger und ihrer Flugplätze, es folgte das Eingreifen in den Erdkampf, die Verstärkung der Verbände, die Niederstimpfung von Verkehrsnetzen und die Verflüssigung eingestellter Feindkräfte.

Der Feldzug in Norwegen wäre ohne den Einsatz der Luftwaffe nicht denkbar gewesen. Sie unterstützte die Flotte im Kampf gegen die englische Wehrmacht und zwang schließlich die größte Seemacht der Welt zum Rückzug. Zum ersten Male lernten die Briten die deutsche Luftwaffe kennen und fürchten. Im Feldzug gegen Frankreich schickten ermutigte Fallschirm- und Luftlandverbände in den Kampf ein. Die Panzerdivisionen wurden beim Durchbruch feindlicher Stellungen von der Luftwaffe entscheidend unterstützt. Der Rückzug des achselkühlten Feindes in panikartige Aufstellungen veranlaßte Schwere Luftbomben waren ihr aber auch auf dem Atlantik und bei der Eroberung Kretas gefolgt und ihr Aufmarschgebiet erweiterte sich auch mit der Entdeckung des deutschen Afrika-Korps, dessen erfolgreicher Einsatz ohne die wirksame Unterstützung durch die Luftwaffe gar nicht denkbar wäre. Bei der Armierung der englischen Wehrmacht trugen die deutschen Besatzungsangriffe eine wichtige Rolle. Durch die Bombardierung von Schiffen, Hafenanlagen, Verkehrsleitern, Luftwaffenwerken und Flugplätzen werden England fortwährend schwere Schäden zugefügt. Bei der Luftverteidigung der Heimat wurden durch die Flak und Nachtjäger glänzende Erfolge erzielt.

Ein besonderes Ruhmesblatt gebührt der Luftwaffe durch ihren entscheidenden Einsatz im Ostfeldzug, wo sie nicht nur die feindlichen Luftstreitkräfte vernichtend schlug und dadurch alle Offensivkräfte der Sowjets auslöschen konnte. Tausende von Kilometern weit trugen deutsche Maschinen ihre Last, und vernichtungsbereite Kraft durch das feindliche Land verschleudert die feindlichen Rückzugswerte und ermordeten durch Verstärkung der wichtigen Rückzugswerte die Durchführung der gewaltigen Einkesselungsaktionen, durch die das sowjetische Feldheer im vergangenen Sommer zertrümmert wurde.

Aber auch in den Wintermonaten haben die deutschen Flieger trotz härtester Kälte und eisiger Winterstürme immer wieder ihre Angriffe in das Feindesland vorgetragen und das Feindesland in einem schweren Abwehrkampf gegen den feindlichen Widerstand wirksam unterstützt. Ihr fühner Angriffswille und ihr fanatischer Siegeswille verbleiben uns auch den Feindesland, zu dem die deutsche Luftwaffe in feigster Entschlossenheit ihr Leben beizutragen bereit ist.

Willensstärke und unerschrockene Führung

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Rudolf Frick von Roman, Kommandeur einer Infanterie-Division, Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons in einer H-Division, Hauptmann Hermann Garrendorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons.

Generalmajor Frick von Roman hat sich im Verlauf des Kampfes gegen die Sowjets immer wieder durch sein sühnendes Entschlossen sein und die erfolgreiche Führung seiner Division höchste Verdienste erworben. In den harten Abwehrkämpfen des Dezember und Januar hat er durch sein heldenhaftes Beispiel schwierige Lagen immer wieder beseitigt und die Durchbruchveruche der Sowjets vereitelt können.

H-Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich erwarb sich besondere Verdienste als Führer einer Kampfgruppe um die Verteilung der Ortlichkeit Kobalkino, die als Stützpunkt für unsere Abwehrfront von besonderer Bedeutung war. Mehr als zwei Wochen ranneten die Sowjets vergeblich gegen die deutsche Kampfgruppe an. H-Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich wurde am 1. Dezember 1942 als Sohn des Generalsekretärs Leopold U. in Saarbrücken geboren.

Hauptmann Garrendorf war als Bataillonskommandeur durch seine Willensstärke und unerschrockene Führung und durch seine Ruhe und Gelassenheit seinen tapferen Infanteristen das bestmögliche Vorbild zur Herangehen der letzten Kraft. Der unbedingte Einsatz und dem unerschrockenen Kampfeswillen des Hauptmann Garrendorf ist es zu verdanken, daß der Durchbruch der Sowjets immer wieder abgewehrt wurde.

Die neue Wochenschau

Kämpfende Sowjets. — Deutsche U-Boote vor New York.

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Rudolf Frick von Roman, Kommandeur einer Infanterie-Division, Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons in einer H-Division, Hauptmann Hermann Garrendorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Ritterkreuz für tapferen Flakoffizier

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Rudolf Frick von Roman, Kommandeur einer Infanterie-Division, Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons in einer H-Division, Hauptmann Hermann Garrendorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons.

Generalmajor Frick von Roman hat sich im Verlauf des Kampfes gegen die Sowjets immer wieder durch sein sühnendes Entschlossen sein und die erfolgreiche Führung seiner Division höchste Verdienste erworben. In den harten Abwehrkämpfen des Dezember und Januar hat er durch sein heldenhaftes Beispiel schwierige Lagen immer wieder beseitigt und die Durchbruchveruche der Sowjets vereitelt können.

H-Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich erwarb sich besondere Verdienste als Führer einer Kampfgruppe um die Verteilung der Ortlichkeit Kobalkino, die als Stützpunkt für unsere Abwehrfront von besonderer Bedeutung war. Mehr als zwei Wochen ranneten die Sowjets vergeblich gegen die deutsche Kampfgruppe an. H-Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich wurde am 1. Dezember 1942 als Sohn des Generalsekretärs Leopold U. in Saarbrücken geboren.

Hauptmann Garrendorf war als Bataillonskommandeur durch seine Willensstärke und unerschrockene Führung und durch seine Ruhe und Gelassenheit seinen tapferen Infanteristen das bestmögliche Vorbild zur Herangehen der letzten Kraft. Der unbedingte Einsatz und dem unerschrockenen Kampfeswillen des Hauptmann Garrendorf ist es zu verdanken, daß der Durchbruch der Sowjets immer wieder abgewehrt wurde.

Heraus mit den Kupfermünzen!

Am 1. März verlieren bekanntlich die Kupfermünzen ihre Gültigkeit. Um Verluste zu vermeiden, ist es erforderlich, daß die Kinder ihre Spardosen einer Revision unterziehen und alle Kupfermünzen abgeben und umtauschen. Auch „große Kinder“ soll es noch vorzeitig geben, die Kleingeld zu Hause sammeln und mitunter zu recht erheblichen Beträgen zusammenkommen lassen. Dieser Umgang ist auf das Schärfe zu verurteilen; man kann sich damit sogar strafbar machen. Es ist höchste Zeit, daß diese „Sammelungen“ aufgelöst werden, zu der die Einbeziehung der Kupfermünzen der Anlaß sein sollte.

Jugenderziehung im Krieg

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Rudolf Frick von Roman, Kommandeur einer Infanterie-Division, Sturmabteilungsleiter Karl Ulrich, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons in einer H-Division, Hauptmann Hermann Garrendorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Die wöchentliche Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten. Die Wochenschau wird am Sonntag im 11. U-Boot-Bezirk in Berlin abgehalten.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unsel

Copyright by Verlag Koser & Co., Kommanditgesellschaft, München 1942

2. Fortsetzung

„Mag sein, daß es das ab und zu noch gibt“, meinte Wänter ruhig. „Diese Leute sterben aber auch mal aus. Es sind ja doch fast alle betagte Männer, die sich neuen Anzügen mehr kaufen wollen. Aber wenn mein Vater sagt, Holborn ist tüchtig, dann ist er auch tüchtig — trotz des Schwiegeraters —, und da mein Vater Soldat ist, meint er bestimmt nicht gewöhnliche Geschäfte.“

„Haben Sie auch wirklich Verstand gelost, Herr Generaldirektor“, meinte Krüger mit einem verärgerten Schelm. „Wahrscheinlich wartet der Wagen in Grube Anna auf den Zug.“

„Ne, ne, mein Lieber. So dämlich bin ich denn doch nicht. Wenn ich noch zu Grube Friedrich-Karl will, bestelle ich mir nicht den Wagen nach Grube Anna, sondern nach Verland.“

„Wir können doch hier nicht so stehenbleiben“, meinte Ginter, dem die kräftigen Arme, die Holborn ihnen zuwarfen, peinlich wurden. „Wie sieht denn das aus?“

„Es ist unmöglich, daß wir ihn mitnehmen“, erwiderte Katrin hart.

Holborn ging nun mit Krüger zur Sperre und spähte mit der Hand die Augen bedeckend, die Landstraße entlang. „Ausgerechnet, wenn ich es mal einka habe“, rief er ärgerlich aus, „habe ich eine Panne, und wenn ich mal eine Panne habe, ist ausgerechnet in ganz Belgien kein Mietwagen aufzutreiben. Ein Glück wenigstens, daß ich den Zug gerade noch kriegen.“

„Ich finde es nicht richtig, dem Mann so ostentativ zu zeigen, daß wir ihn nicht mitnehmen wollen“, sagte Ginter ärgerlich. „Es ist ein ungeschickliches Spiel aller Autorität, einem Menschen, der eine Panne hat, zu helfen, weil jeder weiß, daß er selbst in die gleiche Lage kommen kann.“

„Du hast schon recht“, meinte Eckart und kratzte sich hinter dem Ohr.

Hier liegen die Dinge anders“, daß ihm Katrin aus der Verlegenheit. „Wir müssen an unserm Gut vorbeigehen, und wenn Vater sieht, daß wir Holborn im Wagen haben, ausgerechnet den Reichs- oder Braunkohlenleute hier, na, ich weiß nicht, was er uns alles an den Kopf werfen würde.“

„Ginter und Eckart wandten sich um und sahen, wie aus dem Feldweg ein großer Wagen in toller Fahrt heran kam und hinter sich den Sand zu einer langen, gelben Wolke aufwirbelte. Wenn später hielt er vor dem Bahnhofsgebäude.“

„Seien Sie mir nicht böse, Katrin“, sagte Ginter unzufrieden. „aber ich finde diese Einstellung Ihres Vaters unter diesen Umständen ein bißchen kleinlich.“

„Mag sein, daß andere Menschen das finden“, erwiderte Katrin ruhig. „Aber um meinen Vater verziehen zu können, muß man willen, was für ihn die Braunkohle bedeutet. Wer das weiß, wird begreifen, daß es für ihn das keine Kompromisse geben kann. Niemand wird von dem Schwachen verlangen können, daß er dem Stärkeren gegenüber noch ritterlich ist, wenn er von dessen Wehrmacht erdrückt wird, so daß ihm fast der Atem wechelt. Wenn Vater und Holborn mal ernstlich aneinandergeraten sollten, dann gibt es eine hundertprozentige Katastrophe.“

„Wenn es so ist“, lenkte Ginter ein, „dann verhalte ich Ihr Verhalten eben. Aber ist es denn wirklich so schlimm?“

„Schlimm — aus! Neben mir nicht mehr darüber“, schnitt Eckart das unersättliche Gespräch ab und ging mit großen Schritten der Sperre zu, wo Krüger geduldig wartete.

„Eine tolle Gegend“, meinte Wendhoff, als sie wenig später in dem kleinen Wagen saßen und sich hinter der Halde der tiefe und breite Krater einer ausgeföhnten Grube aufstaut. „Von oben erinnert sie mich immer an eine Mondlandschaft.“

„Da, wo steht das Loch ist“, sagte Braake, langsam an den Rand der StraÙe tretend, „da einmal das Dorf Verland. Kein Haus und kein Stein, kein Baum und kein Strauch ist davon übrig geblieben. Es ist einfach ausgelöscht aus der Geographie und der Geschichte.“

„Und die Menschen?“

„Die sind ausgewandert oder umgekommen. Es ist möglich, daß wir nachher einer Urzugstamane begegnen. Seit einigen Tagen wird das Dorf Kostenau geräumt. Die neuen Siedlungsbauer sind wohl inzwischen fertig geworden.“

Eine unheimliche Stille lag über dem tiefen und breiten Krater, der sich fast bis an den Horizont dehnte. Auf seinem Grunde stand unbeweglich kalkgrünes Wasser. Bis zu dreißig Meter Höhe erhoben sich an einem Rande die arauen Halben der ausgeföhnten Sandhalden wie Dünen eines abgeflachten Urmeeres. Soweit das Auge reichte, zeigte sich nirgends das Grün eines Kaktuslebens, eines Baumes oder Strauches in der trübseligen Gegend. Und wieder das Jirpen einer Brille nach das Ausweichen eines Boars durchdrachen das löhmende Schmeigen der Natur, das dunkle Vorkstellungen von Anians und vom Ende der Erde erweckte.

Wichtig dachte der Motor hell auf. Braake steuerte den Wagen wieder in die Mitte der StraÙe. „Das da steht auf den ersten Blick wie ein kleiner Kaktus“, meinte er, nachdem er den schlauernden Wagen wieder in seinem Gewalt hatte, „aber man muß geteilt sein. Die Kaktus, die die Verland aus der Erde erobert haben, sind vielleicht zu mehr Menschen von Segen gewesen, als es die Krüppel zu dem früher mal arkonen haben, mit ihrer fetteren Streu und die trockenen Leder mit ihren mageren Frönten für die paar hundert Bewohner von Verland.“

(Fortsetzung folgt)



Die Flößerei und der Holzhandel

im unteren Schwarzwald

III.

Als der Krieg zu Ende und Rogold und Enz wieder flößbar gemacht waren — 1697 und 1698 — nahm die württembergische Regierung die Angelegenheit der Holzverwertung ihrer großen Wälder wieder auf. Sie ging jedoch zu einem anderen System über; wenn bis dahin der Staat den Holzhandel in Selbstverwaltung betrieben hatte, so wurde jetzt mit dem System der „Admiration“ Versuche angestellt, d. h. es wurden mit Handelsleuten, „Holzflößhändler“, Jahresverträge abgeschlossen. Diese hatten ein Konzessionsgeld zu bezahlen, standen unter der Kontrolle der Faktoreien, erhielten das Holz im Walde auf dem Stof argemessen zu sehr billigen Preis, übernahmen jedoch das Fällen, Schleifen, Verflößen und den Verkauf der Hölzer auf eigene Rechnung. Es handelte sich bei diesen Jahresverträgen um die Ausfuhr der großen 20–24 Meter langen Tannen nach dem Niederrhein. — Im Jahre 1711 ward mit dem Handelsmann Joh. Jac. Wisler von Calw der erste derartige Vertrag abgeschlossen; 1712 übernahm Wisler mit Schulz von Weissenstein den Holländer Holzafford, 1713 fingt das Kompaniegeschäft an, es bildete sich eine Holländerskompanie, deren Mitglieder in Calw, Liebenzell, Wildbad, Enzflößerei, Calmbach und Neuenbürg wohnten. Der herzogliche Faktor betrieb die Sache so energisch, daß im Jahre 1716 auf der Enz und Rogold 14 000 Holländertannen, 51 000 gemeine Balken, 292 000 Dielen, 156 000 Latten außer Landes verschifft wurden, ohne das Holz, welches im Lande selbst zur Verwendung kam.

Als die Regierung sah, wie das Geschäft ging, hob sie am 19. August 1718 die Holländerskompanie auf und verbot den Privathandel. Den Inlandhandel nahm sie wieder selbst in die Hand und schickte einen Vertrauten nach Holland, um Erkundigungen einzuziehen. Neue Ermäßigungen sollten nur noch durch den Staat errichtet werden dürfen und die bestehenden soweit als möglich vom Staat erworben werden. Diese Monopolisierung des Handels und der Sägeindustrie scheiterte wohl hauptsächlich an der Beschaffung der nötigen großen Vermittel.

Die württembergische Regierung schlug daher wieder den Weg der Holzafforde ein und schloß 1720 einen Vertrag auf sechs Jahre mit einer Gesellschaft ab, deren Mitglieder in Calw, Liebenzell, Wildbad und Calmbach ihren Wohnsitz hatten und unter der Direktion des gewesenen Oberleiters Sprenger standen. Der Holzhandel im Lande wurde den Untertanen wieder freigegeben; 1725 wurde jedoch verboten, Holz an die Forstheimer Flößer zu verkaufen, welche von altersher alles Holz allein nach Rannheim gefloßt hatten.

Mit derselben Gesellschaft wurde von Lichtmeß 1728 bis 1731 ein neuer Vertrag abgeschlossen. Ehr. Bohnenberger von Neuenbürg war der Gesellschaft beigetreten; er gilt als der erste württembergische Flößer, der bis Mannheim gefloßt war. Eine Notiz in dieser Zeit lautet: „Im Jahre 1729 wurden 1000 Tannen verkauft zur Anschaffung von zwei herzoglichen Staatswägen. In Württemberg regierte Herzog Eberhard Ludwig, d. h. von 1707–1731 regierte mit ihm seine Wittwe, die württembergische Gräfin Gräfinin, deren Tannen dem Lande schweres Geld kosteten. Diese beiden Staatswägen sind wohl auch auf Gräfinin'sche Rechnung zu legen. Im nahen Heimsheim erinnert das Gräfinin-Schloßchen neben der Schleglerburg an die einstige herzogliche Favoritin.

Nach Ablauf des Affordes im Jahre 1731 verfaßte die württembergische Regierung nochmals den Holzhandel in eigene Regale zu nehmen. Die Affordanten hatten die Bedingungen schriftlich vermindert; Weite, Wildholz blieb herausgelassen. Nachdruck war beinahe unmöglich und dabei hatten sich die ausschließenden Direktoren große Verehrungen zuschreiben lassen. Allein nach kurzer Zeit gab die Regierung den Holzhandel in eigener Regie definitiv auf, da eine große Arbeitslast damit verbunden war und auch im Selbstbetrieb große Unterschleife entdeckt worden waren.

So kam im Jahre 1735 wieder ein neuer Vertrag auf vier Jahre mit einer Gesellschaft zustande. Unter all den Affordanten, welche in den Orten an der Enz und Rogold wohnten, waren die Familien Lotter, Haber und Wisler in Calw die ausdauerndsten; in langer Reihe von Jahren waren sie an den großen Holzkompanien beteiligt. In den Verträgen, welche die württembergische Regierung für die Jahre 1743 bis 1746 und 1746 bis 1749 abschloß, waren neben Wisler von Calw, Benfler von Herrenbach, Eidell, Seuf und Büchsenstein von Neuenbürg zum ersten Mal Forstheimer beteiligt; Johann Jakob Meier, Johann Jakob Kauter und Johann Michel Gerwig, Eidell (manchmal auch Riebel, Herbst geschrieben) legte nun den Grund zu der rasch aufblühenden Holländer-Holzkompanie, welche gegen ein Konzessionsgeld das ausschließliche Recht erhielt am Weinstockhandel außer Landes von Lang, Stäß und Scheiterholz. Mit dem Eintritt der drei Forstheimer in die Holzhändlerkompanie wurde das 1735 erlassene, 1737 und 1739 erneuerte Verbot Holz an Forstheimer zu verkaufen, aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliches aus Wildbad um 1730

An der Hand eines genaueren und ausführlicheren Protokolls über die Steuerrevisionen des amtlichen Kommissars Georg Leonhard Andree bekommen wir ein wahres Bild über die damaligen wirtschaftlichen Zustände im Städtlein Wildbad. Ich möchte besonders die Dinge herausheben, die wie mit den heutigen in Parallele stellen können.

So hatte das Städtlein damals schon den Reginald, zusammen 768 Morgen. Aber ein Wald, der eine solche Beschaffenheit hat, daß er nicht zum geringsten Nutzen zu bringen ist, weil der ganze Bezirk graufam verhaun und weder Eichen noch Buchen, sondern allein schlecht Tannenholz erwachsen und weil das geringste Holz wegen der allzu großen Entfernung nicht untergebracht werden kann. Ein großer Teil sei Steinfelder, dachglüber Berg, Heiden und Morast, so daß in den letzten Jahrgängen kein Kreuzer Erlös aus dem Holz erkunden worden sei. In die Waldungen seien so schlecht, daß ungefehr etliche 100 Morgen niemand geschenkt annimmt. So schätzt der Kommissar den Ertrag pro Jahr auf 4–5 fl. pro Morgen. Privatwaldungen gab es in Wildbad nicht.

Wenn wir so von unserem Reginald ein geradezu trübes Bild bekommen, so dürfen wir uns nicht wundern, denn die verschiedenen in- und ausländischen Holzkompanien haben in den Wäldern gewissenlos gehaun. Aber eine weise Bewirtschaftung des Waldes durch die Forstämter hat nach vielen Jahrzehnten den Wald geschaffen, auf den jeder Wildbader heute stolz ist.

Was wir aber in dem Protokoll vom Ackerbau erfahren, ist fast noch betrüblicher. Obgleich jährlich etwas wenig mit Roggen, Haber und Gerste angebaut wird, aber alles und allein nur mit der Haue, so ist der Ertrag so gering und schlecht, daß wegen der harten Raue und Kälte manchmal die Früchte zu keiner Reifung gelangen und man kaum die Saatfrucht wieder erhält. So schätzt der hohe Herr den Ertrag von etwa 50 Morgen auf 4 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Dinkel, 4 Scheffel Haber und 11 Scheffel Gerste. Wenn wir dann hören, wie an den graufamen Bergen und fruchtigen Röhren das Anbauen so „losbar“ ist, wie die meisten Ernten unter Stürmen, Ueberschwemmungen, Kessen u. a. leiden, so nimmt's uns nicht wunder, wenn der Getreidebau vollständig einging.

So kommt, daß von Dreschlegrin, Tennen (die letzte war auf dem Wildhof) u. a. bei uns niemand mehr etwas weiß.

Den größten Teil des Bodens nahmen die Grasfelder und Wiesen ein. Die Grasfelder seien sehr rauh, feurig und

feurig, die gar nicht gebessert werden können; sie werden selten gemäht. Die Wiesen liegen alle an der Enz und an anderen schädlichen Wasserläufen, die vielfach von Holz, Stein und Sand überflutet werden, so daß es viel lauer, stumpfig, drenzig und mäßig Futter gibt. Ueberhaupt seien alle Wiesen und Grasfelder dem entsehligen großen Schwarz- und Roten Wildbreit-Schaden unterworfen, da solches sich ganz herdenweise auf den Grasfeldern aufhalte. Der Ertrag auf diesen 518 Morgen ist dementsprechend sehr gering, nur ungefähr 500 Weannen.

Baum- und Kuchengärten sind zwar auch etliche allhier, worinnen aber wegen der all zu rauhen Situation kein anderer fruchtbarer Baum als Zwetschen- und Pflaumenbaum anzubringen ist. Auch mit dem „Wirtelwert“ war es schlecht bestellt, weil das Gartengrößchen aus dem Baden-Badenschen und Durlachischen Gebiet und von Straßburg in weit geringem Preis zu bekommen ist. (Der Handel nahm seinen Weg über den „Kalten Brunnen“ nach Reichental.) In den Gärten blanzte man vor allem die Wurzelkräuter.

Kraus-, Flach- und Hansländer hat man nur vorübergehend „angeblümt“ und sie nach allgemeiner schlechter Erfahrung wieder als Grasfelder liegen gelassen.

So hand also vor 100 Jahren die Bodendewirtschaftung auf einem ganz niederen Niveau. Daß daran nicht bloß der Boden und die „Käue“ schuld war, ist sicher. Das was wir heute allein im Obst- und Gartenbau erreichen, redet eine andere Sprache.

Und nun zu der beruflichen Gileberung der übrigen Einwohner. Um die Kauf- und Handelsleute war es schlecht bestellt, weil dieselben nur geringe Ware führen und bei benachbarten Handelsleuten einkaufen und also geringen Profit haben. Da Winterzeit fast nichts zu vertreiben, Sommerzeit aber andere fremde Krämer sich allhier einfanden. Als Handelsleute mit größerem Kapital sind genannt Nikol. Ludenbach und Jakob Heinrich Schwarz. Zahlreich vertreten waren die Sägmüller an der Enz, an der Kleina, an der Enz. Aber selten besah einer allein eine Säge, meist hatten 3, 4, auch 5 und 6 an derselben Mühle teil. So hatte die württ. Herrschaft an der Koblisgmühle vier Sechstel Anteil. Die Sägeerei litt hauptsächlich unter der Flößerei; während des Flößens lag die Mühle still.

Von den Handwerkern im allgemeinen berichtet das Protokoll, daß dieselbigen nicht bloß überseht seien, sondern auch keiner Vertrieb und Abgang haben, „mithin bei den meisten nichts als pure Armut sei“.

An Barbieren sind 3 genannt, meist waren sie noch

Wundärzte. Das Recht einer Scheer- und Badstube konnte auch erblich vererbt werden. Zahlreich vertreten waren die Beden: 14. Aber Mehger wären es auch 13. Von ihnen ist a. sagt, „Sie vermögen fast alle nicht ein recht's Paar Ochsen zu kaufen“. Schneider waren es 6 und Schuhmacher gar 10, „haben gar wenig zu arbeiten; schafft keiner nichts außerhalb des Städtleins“. Noch ärmer werden die 4 Leinewerber gewesen sein. Das Bauhandwerk ist mit 4 Zimmerleuten, zwei Maurern, 1 Dreher, 1 Schlosser, 2 Schmieben, 1 Glaser vertreten. Sonst gab es noch 3 Schreiner, 2 Käfer (Pflechter), 1 Kübler und 1 Wagner.

Als Tagelöhner arbeiten 33 Flößer und 24 Holzhauser, ebenso 2 Flöz- und Holzführer und viele Säger, die ihre Städtchen Brot „gar äußerlich verdienen“. Genannt sind auch noch Grempleren, so ein Hans Jakob Schmid, der mit Tabak, Bändel und Kräftlein ein wenig handlt. Überdies ein Hans Luz und Christoph Herr, welche miteinander im Sommer den Sauerbrunnen im Teinach holen und hier den Bodgästen zu kaufen abhen.

Die Wirtschaften spielen in einem Boden: 1 wie 1. Abad, welches damals schon bekannt war, jahrenmäßig eine große Rolle. Das vornehmste Haus war der „Bären“ und „Birsch“, weiter gab es eine „Sonne“, einen „Eichel“, eine „Krone“, einen „Engel“, einen „Adler“, ein „Waldborn“ und eine „Sämann“, sämtliche innerhalb des Städtleins. Außerhalb desselben gab es noch einen „Hecht“, einen „Kühlbrunn“ und eine „Rose“. Außerdem gab es noch Gassenwirtschaften und Herbergen, die bald etwas, bald nichts im Reinen hatten.

Aber von sämtlichen Geschäftern sagt der Bericht, daß sie Winterzeit einen schlechten Abgang hatten, Sommerzeit haben etliche eine feine Wirtschaft. Denn die Städtchen haben im Sommer zwei Bodgäste während die außerhalb des Städtchens keinen Bodgast beherbergen dürfen. Aber auch der beste Wirt hat keinen zu großen Profit, weil die meisten Personen ihren Wein selbst mitbringen und weil das Gemüse teuer von außerhalb bezogen werden muß.

Wenn man so das trübe Bild der wirtschaftlichen Lage Wildbads im 18. Jahrhundert überblickt, so muß man sich fragen, ob das der Wirklichkeit entspricht. Zunächst ist sicher, daß die Flößer und Vertreter der Stadt (Schmid, Lemmerich, Kraus und Eitel) es meisterhaft verstanden haben, die Verhältnisse der Stadt so schlecht wie möglich zu schildern, damit die Steuererschätzung möglichst niedrig gehalten wurde. Sie mußten, die ganze Steuerlast muß von 151 Weannen, 17 Weifrauen 11 Weifhern getragen werden. Aber auf der andern Seite haben wir schon oft gehört von großen Reichen, von reichen Wirten, Wäldern und Meßern, wie es uns in allen Inventaren begegnet, so müssen diese doch andere Gewinne erhalten haben. Sei dem, wie ihm sei, jedenfalls sind das Dinge, die man an der Oberfläche sieht, während von der Mehrheit der Dinge, die man meistens nicht sieht, das Protokoll eine deutliche Sprache redet. Und wie ist es denn heute? Fragt das Steueramt!

Immer wieder bekommen wir zur Antwort: Wildbad war arm, Wildbad ist arm und Wildbad wird arm bleiben — wenn ihm nicht durch Schaffung neuer Geldquellen, sei es durch Industrie, durch Elektrifizierung seiner Wasserkräfte u. a. m. geholfen wird.

Von Gewerben und Berufen, die ausgestorben sind

Nach einem alten Steuerverzeichnis gab es vor etwa 200 Jahren noch einen Brechenmacher, einen Erasmischer, Handwerker mit 2 Weiden, Tischmacher, Kessler, Kohlenbrenner, Kornmesser, Brotwäger, Laibschneider, Pörsingenschneider, Schachtelmacher, Wollkammer, Harsbereiter, Kienrußbrenner, Fettkuchenther, Potaschenkeder, Salpeterminer, Sauerfleischleder, Teerbereiter, Weißbäcker, Hundelmacher, Weidmader, Büchsenmacher, Poliermacher, Glaser, Klempner, Leinwäcker, Radler, Baketenbäder, Sädler, Seifenbäder, Wolltrager, Spengler, Ritzschmied, Riedmader, Ruderbäder (je nach der Steuer in 1, 2, 3 und höchster Abteilung).

Auch dies ist ein Stück Heimatgeschichte und bietet zugleich Stoff für eine interessante deutsch-schweizer Betrachtung.

Wahres Geschichtchen

Kassenrentant Klupsch wird an seinem freien Mittwoch nachmittag telefonisch noch einmal ins Amt gerufen. Der Kassenrevisor war gekommen. Klupsch sagt höflich zu seiner Frau: „Den freien Nachmittag so zu verpassen, da tragt einen doch der Affel!“

Bevor Klupsch geht, sagt er zu seinem fünfjährigen Söhnchen: „Also, wenn ich bis fünf Uhr noch nicht wieder zurück bin, dann bringst du mir Kaffee.“

Wäntlich trifft der Söhnling im Amt ein, steht neugierig den Kopf durch die Türspalte und fragt vor dem Kassenrevisor: „Bati, hat dich der Affel schon gekostet?“

Kaugierke

„Tante, mußt du auch immer abends deine Zunge aus dem Mund nehmen, wie Mama ihre Zöhne?“
„Dummer Bengel, wie kommst du auf so eine verrückte Frage?“
„Weil Papa neulich sagte, du hättest eine falsche Zunge.“

Anno dazumal unternahm der junge Landesfürst eine Besichtigungstour durch sein Ländchen.

Unterwegs traf er einen Tambour, der ihm auf's Haar ähnlich sah, aber wirklich und wahrhaftig auf's Haar.

Er winkte ihn heran.
„Hat Seine Frau Mama in der Residenz gedient?“
„Nein, Durchlaucht, mein Vater.“ (Koralle)

Warum muß die Schürze noch drei Tage reichen?



Sie soll die Schürze noch drei Tage tragen, weil sie noch nicht schmutzig genug ist. Auch die Küchenhandtücher sollen bei Frau R. richtig dunkel sein, ehe sie in die Wäsche kommen. Denn Frau R. will Waschpulver sparen, deshalb wäscht sie so selten.

Spart Frau R. aber wirklich Waschpulver? Um Gegenteil! Weil die Wäsche schmutziger

ist, verbraucht sie mehr Waschpulver. Denken Sie nur einmal daran, wie schwer man überfettete Küchenhandtücher sauber bekommt — oder wie schwer man Schmutz- und Schweißränder an den Kragen und Manschetten von Herrentoberhemden entfernt. Außerdem muß die Wäsche mehr gerieben und gelocht werden. Dadurch geht sie eher entzwei! Lassen Sie also Ihre Wäsche nicht so schmutzig werden. Wäsche hält länger und erfordert weniger Waschpulver, wenn man häufiger wäscht. Vor allem aber: weichen Sie heute im Kriege gründlich ein. Was versteht man aber unter

gründlichem Einweichen? Zunächst muß man lange genug einweichen. Einige Stunden genügen nicht. Dann soll man reichlich Wasser nehmen, damit die Einweichlösung an die Wäsche herankommt. Vor allem aber: man soll die Wäsche im Einweichwasser gelegentlich hin- und herschwenken. Dadurch wird der gelbste Schmutz von der Faser abgepölpelt. Je besser Sie einweichen, um so weniger Waschpulver brauchen Sie — und um so mehr schonen Sie die Wäsche. Das ist wichtig, weil Wäsche sich heute schwerer ersetzen läßt als in Friedenszeiten.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

28. Februar

- 1668 Der französische Bischof Renee Antoine Kerchouf de Reaumur in La Rochelle geboren.
- 1792 Der Naturforscher Karl Ernst von Baer auf Biel in Ostland geboren.
- 1799 Der altkatholische Theologe Jonas von Dollinger in Bamberg geboren.
- 1888 Der preussische Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen in Berlin geboren.
- 1892 Der Schriftsteller Rudolf Diefel in Porto Alegre geb.
- 1894 Rudolf Diesel erhält das deutsche Patent auf die später nach ihm benannte Dieselmotore.
- 1929 Der Kinderarzt Clemens Kreibitz von Wraspet in Wien geboren.

Kommt ein Vogel geflogen...

Zur 6. Reichsfliegenfammlung am Wochenende

NSD. Gekoren hätte ich es zum ersten Male wieder: Es hat nicht mehr das schmerzlose Aussehen, das man hier und da schon vereinzelt vernommen konnte, sondern es war ein richtiges kleines Ameisenheuschrecke! Sie sah hoch oben auf einem Dachturm und schmetterte unermüdet den Flügelknäueln über der Natur in den Abend hinein. Ich mußte an die kleine Biene denken, mit der wir als Kinder immer den rauhen Winter der ostdeutschen Heimat verbrachten:

Und ich auch der holde Frühling nach nicht mit lieblichem Grün und mit Blütenlicht, wer weiß: Lieber Nacht, — da kommt er mit Nacht!

Und daß er kommt daran dürfen wir nun endlich glauben. Schon am kommenden Wochenende werden uns helle Scharen seiner lieblichen Vorboten grüßen: Die Vögel unserer Heimat! Sie haben sich diesmal in den Dienst des Reichsministerbüros gestellt und werden bei der 6. Reichsfliegenfammlung allenthalben erblickt sein: Die tierische Vorkämpfer, der frühe Frühling, der bunze Stieglitz, das prächtige Rotkehlchen, der Birkel, die Koblmeise, der Gimpel, die Amsel, der Sichelhäber und der G. G. G. Viel zu gerne werden wir sie an unseren Rodausflügen sehen, — denn wer von uns würde diese kleinen Frühlingssoldaten nicht mit viel größerer Freude begrüßen?

Keine Kaugummierentwässerung

NSD. Die Entwässerung einer auf Blütenstaub scharfen Biene entwickelte Viesede. Seit guten drei Stunden wälzte er das Telefonbuch. Eine lange Uhr mit Namen und Anschlußnummern war aus dem Hüllefederhalter gelassen. Frau Viesede ätzte ihrem Gatten über die Schulter. Was wird denn das, wenn's fertig ist? Das Kaugummierentwässerung? Sie leuchtete aus den Augen des geschäftigen Mannes. Ja, Köpchen, Köpchen! Alles alte Bekanntes! Bezieht nicht die Möglichkeit, daß beispielsweise dieser Engel hier ein ehemaliger Schulkamerad von mir, Richtermeister ist? Was und? Du hast eine lange Zeitung, liebe Frau! Was soll ein Richtermeister mit der Kaugummierentwässerung? Schall und Rauch ist sie für ihn. Ich werde ihn bitten, mir die Karte abzutreten. Dann raucht mein Schornstein mit doppelter Aufregung statt einer zwei Röhren, womöglich drei oder vier, wenn ich...

Viesede überlegte die Nummer der Telefonapparate. Bamos, daß Du da bist, mein lieber Stengel. Hier ist Viesede! Erinnerst Du Dich meiner noch? Wie geht's denn? Es barzerte eine Biene die Stengel aus seinem Erinnerungsalben den Schulfreund Viesede herausgerissen hat. Der erläuterte inzwischen frisch seine Idee. Dann sprach Stengel, und Viesede's Gesicht wurde lachend und länger.

Stengel's Gesicht leuchtete. Ich entsinne mich, Du warst schon als Schullehrer ein Biennist. Aber, mein lieber Viesede, was man einem Landmann nachsieh, nimmt man einem Erwachsenen abel. Das ist doch nicht der Sinn, daß einer seinen gesamten, zum Teil hart abgearbeiteten Bekanntheit ausliefert, um sich gesammelte Kaugummierentwässerung! Tabakkontrollkarten sind nicht übertragbar, das weißt Du doch! Jeder hat mit dem auszukommen, was ihm zugestimmt wird. Einmal Entwässerung im Landen schade. Dir gar nichts, denn du bist viel zu viel Rebel im Kopf. Und nun...!

Der Anfang März

Ja Beginn des März können wir eine Mondfinsternis beobachten, die in der Nacht vom 2. zum 3. März stattfindet. Die Finsternis ist total, d. h. es wird die ganze Mondscheibe vom Schatten der Erde verdeckt. Um 2.31 Uhr Sommerzeit tritt der Mond in den Kernschatten ein, eine Stunde später ist er vollständig verfinstert; um 3.10 Uhr wird ein erstes Licht der Erde wieder frei und um 4.12 morgens verläßt der Mond den Kernschatten. Die Mitte der Finsternis liegt also 2 1/2 Stunden nach Mitternacht, 14 Tage nachher, am 16. März, findet noch eine Sonnenfinsternis statt, die aber in unserer Gegend nicht zu sehen ist.

Bezeichnung der Dienstverpflichteten

Der Reichsarbeitsminister hat in Uebereinstimmung mit einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts Bestimmungen über die räumliche Bezeichnung der Dienstverpflichteten getroffen. Dienstverpflichtungen werden in der Regel zur Dedung eines anerkannten Bedarfs an einer bestimmten Einsatzstelle vorgenommen. Damit wäre es nicht vereinbar, wenn ein Unternehmen über die ihm im Wege der Dienstverpflichtung zugewiesenen Arbeitskräfte innerhalb seines Bereichs frei verfügen könnte. Allerdings wird es in manchen Fällen kriegswirtschaftlich und arbeitseinsparnd berechtigt sein, daß der Bedarfsträger dienstverpflichtete Kräfte im Laufe der Verpflichtungsdauer von dem ersten Arbeitsort an einen anderen umsetzt. Läßt es sich bei der Dienstverpflichtung schon übersehen, daß eine solche Umkehrung in Betracht kommen wird, so ist, wie der Reichsarbeitsminister bestimmt, in dem Verpflichtungsbescheid ein entsprechender Zusatz aufzunehmen. Ist die Dienstverpflichtung ohne einen solchen Zusatz vorgenommen worden und ergibt sich später die Notwendigkeit, die dienstverpflichteten Kräfte in einen Zweigbetrieb umzusetzen, so ist eine Umverpflichtung wie bei sonstigen Umsetzungen Dienstverpflichteter in andere Betriebe erforderlich. Eine solche förmliche Umverpflichtung ist auch dann vorzunehmen, wenn die dienstverpflichteten Kräfte mit der Befreiung durch den Bedarfsträger einverstanden sind.

— 3. Reichsleiterkarte für Jugendliche. Die Jugendlichen, die am 1. September 1941 mindestens 13 und höchstens 17 Jahre alt waren, werden auch in diesem Jahre auf Antrag wieder eine Jungarbeiterkarte erhalten. Die Jungarbeiterkarte enthält für Knaben 10 Bezugsabschnitte und für Mädchen 20 Bezugsabschnitte, sowie zwei Bezugsnachweise für je ein Paar Strümpfe oder Socken. Alle Bezugsabschnitte und Bezugsnachweise können sofort benutzt werden. Die Ausgabe erfolgt, ebenso wie im Vorjahre, voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte. Der Zeitpunkt, von dem an die Anträge bei den Bezirksämtern (Kartenzellen) gestellt werden können, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vorherige Anträge sind zwecklos und können keineswegs berücksichtigt werden.

Stadt Neuenbürg

Widerbeginn der Schulen. Nach einer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unseres Blattes beginnen vom kommenden Montag ab wieder sämtliche Schulen des Kreises ihren Unterricht zu den üblichen Stunden.

Mit dem G. R. N. ausgezeichnet wurde für tapferes Verhalten bei den Kämpfen im Osten Leutnant Werner Schür.

Musikalische Festschule. Am Sonntag nachmittag findet in der Stadt. Turn- und Festhalle eine musikalische Festschule zum Gedächtnis Wolfgang Amadeus Mozarts statt. Veranstalterin ist die Oberschule Neuenbürg. Ausführende sind ein Orchester, bestehend aus Schülern der Oberschule Neuenbürg und Wildbad, ein Schülerchor und eine Tanzgruppe. Die Leitung liegt in den Händen von Musikdirektor K. Hermann. Man darf auf die Veranstaltung gespannt sein und die Unternehmungslust der Veranstalterin herzlich begrüßen. Ein volles Haus ist schon jetzt gesichert. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns sehr gerne einer ähnlichen Veranstaltung im Vorjahre, die recht gute Aufnahme fand.

Todesfälle. Mit tiefer Anteilnahme vernahm man gestern das Hinscheiden des im 40. Lebensjahre lebenden Technikers Fritz Gremmer. Der Verstorbenen war lange Zeit in der Vorkorbwerke Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. tätig und sowohl als Fachmann wie als Mensch in weiten Kreisen geschätzt und geachtet. Er hatte es nicht auf äußere Geltung angelegt, dafür war sein Verhalten allezeit so, wie es seiner ruhigen, gebieterischen Art entsprach. Ein schweres Leiden hat ihn in kurzer Zeit seiner Familie entzogen. Der hiesige Turnverein verliert in dem Verstorbenen ein vorbildliches Mitglied. Die Einäscherung findet heute in Forstheim statt.

Nach langen schweren Leidenstagen ist im Alter von 66 Jahren Fräulein Anna Böhm, wohnhaft in der Wildbader Straße, unerwartet aus dem Leben geschieden. Die Verstorbenen war in der Einmohnerschaft als rechtlich, still und bescheiden bekannt.

Nagold, 27. Febr. Dieser Tage starb hier der frühere Hausmeister Wilhelm Gert, der ein Patriarchenalter von 93 1/2 Jahren erreichte. Gert war einer der wenigen in Württemberg noch lebenden Alt-Veteranen von 1870/71 und der älteste Kamerad der Kriegerveteranenvereine Nagold.

Bad Wildbad

Unterhaltungskonzert für Wildbader Lazarette. Das kleine Orchester des R.A.D. Stuttgart, unter Leitung des Obertruppführers K. K. K., brachte am letzten Dienstagabend in der Turnhalle den verwundeten Soldaten in bunter Abwechslung mit viel Schwung Musik aus Operetten und Filmen. Auch die Stuttgarter Konzertfängerin Heine Schaeel machte mit ihrem temperamentvoll vorgetragenen Liedern große Freude. Mit dem berühmten Lied von der „Rif-Marien“, dessen Endkropfer der ganze Saal begeistert mifang, beendete das R.A.D. Orchester seine Darbietungen, die von den Lazarettkranken mit Begeisterung und lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Gemeinde Birkenfeld

Jahresversammlung des Fliegenzuchtvereins. Der Fliegenzuchtverein hielt im Gasthaus zum „Hohenloher“ seine Jahresversammlung ab. Mit Begrüßungsworten eröffnete der Vorstand die gut besuchte Versammlung. Vor Bekanntgabe der Tagesordnung wurde in ehrender Weise der verstorbenen Mitglieder gedacht. Der umfangreiche Jahresbericht wurde von der Versammlung mit Interesse verfolgt und von der Arbeit des Vereins Kenntnis genommen. In diesem Jahr wurden von rund 70 Fliegen 159 Lämmer geboren. Davon wurden 59 aufgezogen, 27 Böde und 32 Fliegen. Die meisten dieser Junglinge stehen in Ställen der Züchter selbst. Die Milchleistung der Fliegen der hiesigen Züchter steht mit an der ersten Stelle von ganz Württemberg.

Otto von Bronk wird 70 Jahre alt

Der Vater des Rundfunkempfangs

V. A. Nicht nur die Wissenschaft, sondern Millionen von Menschen, denen das Radio täglich Freude, Erholung und Anteil am Weltgeschehen vermittelt, haben Anlaß, am letzten Feiertage voller Dankbarkeit und Achtung des deutschen Physikers Otto von Bronk zu gedenken, der am 29. Februar vor 70 Jahren in Danzig geboren wurde. Er ist durch seine 1913 zum Patent angemeldete Erfindung, der durch Rückkopplung erzielten Dämpfungsreduktion, der eigentliche Vater unseres heutigen Rundfunkempfangs. Im Zusammenwirken mit der Bronk'schen Hochfrequenzverstärkung wurden von da an ungeheure Reichweiten bei kleinster Sendeleistung mit winzigen Empfangsantennen erzielt. Auch der Rahmenempfang mit seinen ungeahnten Ausdehnungen für Richtungsbestimmung und Peilwerke — im Flug- und Schiffahrtswesen — ist besonders wichtig — wurde Wirklichkeit.

Daß die ungeheure Bedeutung der Bronk'schen Erfindungen rasch erkannt wurde, zeigt die Tatsache, daß 1919 die Amerikaner das im Weltkrieg beschlagnahmte Hochfrequenzverstärkungspatent zu phantastischen Preisen in Form von Lizenzen an ihre Radioindustrie abgaben, die sich so auf dem deutschen Patent überhaupt erst aufbaute. Bei der Durchführung des U.S.A.-Freigebegesetzes, einige Zeit später, besitzerte man bereits seinen kapitalisierten Wert auf 2 Milliarden Dollar, denen jedoch nur 100 Millionen als Entschädigungssumme für das gesamte beschlagnahmte deutsche Vermögen gegenüberstanden.

Auf allen Gebieten der drahtlosen Telegraphie hat Otto von Bronk befruchtend gewirkt. Nachdem er mit seinem Freund Clausen in dem von beiden 1886 gegründeten ersten Berliner Königenlaboratorium sich mit der gerade entdeckten Strahlentherapie beschäftigt hatte, besaßte er sich — als Clausen 1901 an den Folgen von Königenverbrennungen starb — ausschließlich mit der drahtlosen Telegraphie, der Lichttelefonie und dem Fernsehen. Zahllos sind hier seine Beiträge zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung. Er baute Solenzröhren, die Weltrekord besaßen. Er war der erste, der beim Fernsehen das zu übertragende Bild rein elektrisch durch ein lichtempfindliches Raster auftrug. Beim Monoskop dem neuesten Fernsehverfahren, ist dieser Grundgedanke heute ver-

Verdunkelungszellen I	
Heute abend von 20.07	Mondaufgang 16.32
bis morgen früh 7.40	Monduntergang 6.37

wirklich. Auch die Erfindung des Zwischen-Glied-Verfahrens, der Aufspeicherung der Bildelemente auf einem Stahlblech, geht auf v. Bronk zurück. Er erlangte den Bleiglanz-Zellulose-Detektor, mit dem wir alle einmal Rundfunk gehört haben und förderte in langjähriger Arbeit als Vorstand der Telefunken-Patentabteilung die Entwicklung der Funktechnik auf breiterer Basis.

Noch immer ist der Siebzigjährige im Laboratorium seines Landhauses bei Berlin mit wissenschaftlicher Arbeit beschäftigt. Behindert durch die Folgen von Königen- und Radiumverbrennungen — vor wenigen Jahren erst verlor er seine rechte Hand — wird er doch der Welt noch viele neue Wunder der drahtlosen Technik schenken. In absehbarer Zeit wird er mit einer Erfindung an die Öffentlichkeit treten, an der er schon viele Jahre arbeitet — das farbige Fernsehen.

Reiblos erkennt die Wissenschaft an, daß sich in Otto von Bronk die Begabungen des Erfinders und des Organisations in einer seltenen Weise gefunden haben. Die Glückwünsche und beachtlichen Ehrungen aus aller Welt zeigen, daß der liebenswerte und verdienstvolle Wissenschaftler, der seine Mitarbeiter in allen Situationen durch seinen nie verfliegenden Humor auftrieb, Achtung und Anerkennung, weit über die Kreise der Fachleute hinaus, genießt.

— Urlaubsprüfung und Muttertag. In einer grundsätzlichen Entscheidung beschäftigt sich das Reichsarbeitsgericht mit der Sonderurlaubung, die das Muttertagsgesetz zugunsten der werktätigen Frau und Mutter getroffen hat. In der Frage des Urlaubs tauchten immer wieder Meinungsverschiedenheiten darüber auf, ob sich die Schwangerschaft und Wöchnerin die Zeit ihrer Abwesenheit von der Arbeit auf den Urlaub anrechnen lassen muß. Das Reichsarbeitsgericht verurteilt das und stellt klar: die Freistellung der Schwangeren und Wöchnerin von der Arbeit nach Maßgabe des Muttertagsgesetzes hindert nicht die Entziehung eines Urlaubsanspruches an den in die Zeit des Ausbleibens fallenden Urlaubstag, da das Arbeitsverhältnis noch fortbesteht. Das Muttertagsgesetz läßt das Beschäftigungsverhältnis als solches unberührt und bestimmt nur, daß in der vorgedachten Schutzzeit keine Arbeit zu leisten, auf der anderen Seite aber auch kein Arbeitslohn zu zahlen ist.

Theater und Film

Staatl. Kuriaal Wildbad

Samstag, 28. Februar, und Sonntag, 1. März: „Jaffo“

Wir erleben die Geschichte eines ertorbenen Künstlers. In dem kleinen Wanderzirkus Baballo ist er aufgewachsen. Der Vater starb ganz früh, die Mutter fand den Tod in der Wange. Angeblich war es ein Unfall, in Wirklichkeit wird der Direktor Baballo nicht ganz unzufrieden an ihrem Tode sein, denn er ist jähzornig und bössartig. Das bekommt auch der kleine Jaffo zu spüren. Schelten und Prügel gibt es täglich, trotzdem er seine Arbeit leistet und am Abend in der Wange schon seine Nummer vorführt. Eines Tages nun, nach einem neuen heftigen Streit mit Baballo, verläßt Jaffo zusammen mit seinem einzigen Freund, dem alten Clown Anton, den Zirkus. Er findet Aufnahme bei den Eltern eines Altersgenossen. Doch die neue Umwelt — es ist der Haushalt eines wohnhabenden Meeres in einer norddeutschen Kleinstadt — will Jaffo zunächst nicht sehr bezaubern. Alles ist für ihn so neu und ungewohnt. Noch schlimmer wird es in der Gemeinschaft der Kameraden auf der Bühne und in der S.S. Disziplin und Pflichterfüllung sind für Jaffo noch unbekannte Begriffe. Bisher hat er es so gekannt, daß es für jede Leistung gleich Beifall oder Lob gab, und nun soll man plötzlich seine Pflicht tun um ihrer selbst willen. So gibt es mancherlei Schwierigkeiten.

Noch schwerer hat sich aber Anton mit dem neuen Leben außerhalb des Zirkus zurechtgefunden. Er ist zu alt, um ganz anzulernen. Wirkliche Arbeit hat er nie kennengelernt. Er kommt auf die schlechte Bahn, wird zum Dieb und findet schließlich den Tod durch die Hand eines Komplizen. Vorher aber erlährt Jaffo, daß Anton gehoblen hatte. Er will den treuen Freund retten und kommt dabei selbst in den Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben. Im letzten Augenblick jedoch klärt sich noch der Irrtum auf. Jaffos Schuldbelastung erweist sich. Er hat bewiesen, daß er ein anständiger Kerl ist, und gelernt, was es heißt, seine Pflicht zu erfüllen. So kann für ihn als Kamerad unter Kameraden ein neues Leben beginnen, während die Erinnerung an die finstere Jugend von ihm abfällt.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau.

Wie aus dem Anzeigenteil der gestrigen Ausgabe hervorgeht, finden künftighin Sonntags drei Vorstellungen statt. Diese Programmweiterung wurde eingeführt, um den auswärtigen Besuchern im Hinblick auf die Bahnverbindung Gelegenheit zum Besuch des Films zu geben. Die Veranstaltung um 13.30 Uhr wird zusätzlich bei jugendfreien Filmen eingeleitet; sonst fällt sie weg.

Kuriaal-Vorspiele Herrenal

Dienstag den 3. März: „Wir bitten zum Tanz“

Durch die jahreszeitlich bedingten Verhältnisse mußten die Porten der Kuriaal-Vorspiele für einige Wochen geschlossen werden. Am kommenden Dienstag wird der Spielbetrieb nun wieder in vollem Umfang aufgenommen und zwar mit einem reizenden Wiener Lustspiel, das den obigen Titel trägt. Roser und Hörbiger sind die Leiter zweier Tanzinstitute, die sich so lange bekriegten, bis über den Bund zweier junger Herren auch diese beiden Konkurrenten sich finden. Das alles wird mit wienerischem Charme und mit wienerischem Herzen vorgetragen, mit jenem verführerischen Scherz, der zur Wiener Lebensart gehört.

Am Eröffnungstage werden als Sondervorstellung mittags und abends zwei der Wochenschauen gezeigt, die infolge der Spielunterbrechung in Herrenal nicht vorgeführt werden konnten. Am Sonntag den 8. März wird dann die dritte ausgestellte Wochenschau zusammen mit der neuen Wochenschau und dem Hauptfilm „Wir bitten zum Tanz“ gezeigt.



Wiederbeginn der Schulen

Am Einschulnehmen mit dem Herrn Kreisleiter geben wir bekannt, daß sämtliche Schulen des Kreises den Unterricht uneingeschränkt am **Montag, den 2. März 1942** (zu den üblichen Stunden) wieder aufnehmen.
Calw, den 27. Februar 1942.
Der Landrat: Dr. Hergels. Der Schulrat: Red.

Frifverlängerung!

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat die Frif zur Abgabe der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuererklärung für Gewerbetreibende und für alle Körperschaften bis **31. März 1942** verlängert.
Neuenbürg, 27. Februar 1942
Finanzamt: Senger, Reg.-Rat.

Stadt Neuenbürg.

Abräumung von Gräbern auf dem neuen Friedhof.

Die Ruhezeit ist bei folgenden Gräbern abgelaufen:
Im Feld I: die Grabstätten Nr. 130 bis 133.
Im Feld II: die Grabstätten Reihe 1 Nr. 140, 143 bis 145, 147; Reihe 2 Nr. 149 bis 168, 170, 171; Reihe 3 Nr. 174 bis 183, 186 bis 188, 191 bis 202, 275 bis 282.
Mit der Wiederbelegung der Grabstätten wird in naheliegender Zeit begonnen. Die Grabsteine und die Einlassungen zu den genannten Gräbern sind bis zum **15. März 1942** aus dem Friedhof herauszunehmen. Nach dem 15. März 1942 erfolgt die Abräumung durch die Stadt auf Kosten der Angehörigen.
Den 28. Februar 1942
Der Bürgermeister.

Stadt. Elektrizitätswerk Neuenbürg. Stromgeld-Einzug

ab Montag den 2. März 1942 Bezirk II (Westlich)

Mütterberatungskunde in Neuenbürg

Montag, den 2. März 1942, nachmittags 2 Uhr, Altes Schulhaus mit Gebihr-Zucker-Ausgabe.

NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg.

Wir beladen die musk. Feiertunde Sonntag 15.30 Uhr in der Turnhalle.

Stadt Wildbad

Bekanntmachung.

Anträge auf Nachlass von Grundsteuer und Gebäude-erwerbsteuer für das Rechnungsjahr 1941 sind mit den erforderlichen Nachweisen und Kopien der Bescheide bis spätestens **15. März d. J.** beim Stadt. Steueramt einzureichen.
Der Bürgermeister.



10 einheimische Vögel zur Reichsstaampensammlung am 28. Febr. 1. März KRIEGS-WHW 1941/42

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Rem-nisere, den 1. März 1942

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt, Missionar Stahl, 11 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christliche (Töchter), Mittwoch abends 8 Uhr Kriegskirche.

Gräfenhausen, 1.30 Uhr Predigt und hl. Abendmahl im Gemeindehaus.

Wildbad, 9.30 Uhr Predigt für die obere Stadt, 10.30 Uhr Predigt für die untere Stadt, 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Christenlehre fällt aus wegen Verdünnung, Donnerstag 20 Uhr Bibelkunde.

Herrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Predigt (Kriegsgottesdienst).

Evang. Freikirche

Sonntag den 1. März 1942

Methodistengemeinde, 9.45 Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, 10 Uhr Gräfenhausen, 14 Uhr Rembach, 16 Uhr Ottenhausen, 18.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 1. März 1942

Neuenbürg, 9 Uhr (Osterkommunion der Frauen), Freitag abends 5.45 Uhr Kriegskirche.

Wildbad, 7.30 und 9.30 Uhr.

Herrenalb, Sonntags 11 Uhr, Donnerstags 9.30 Uhr.

Schömlingen, Sonntags 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.



Pforzheim, 27. Februar 1942

Un erwartet und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Theo Bözner

Offz. in einem Inf.-Reg.

bei den Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Wenige Wochen nach dem Heldentod seines einzigen Bruders gab auch er sein junges Leben in treuester Pflichten-erfüllung zum Schutze der Heimat hin.

In tiefem Schmerz:

Genoveva Bözner, geb. Heugel, mit Kind Peter. Die Eltern: Theodor Bözner mit Frau Emille, geb. Luk u. Tochter Inge. Die Schwiegereltern: Genoveva Heugel Ww., geb. Amberger.

Neuenbürg, Frankfurt a. M. Darmstadt, Schwäb. Hall, 28. Febr. 1942

Danksagung

Aus tiefem Herzen danken wir allen, die im Leben unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Anna Böhm

nahestanden, für die vielen herzlichen Teilnahmebezeugungen und Blumenspenden. Besondere danken wir Herrn Dekan Schwemmer für die tröstenden Worte, in denen die Wertschätzung ihrer bescheiden, selbstlosen Wesensart zum Ausdruck kam.

In stiller Trauer:

Robert Böhm und Frau Otto Böhm und Frau mit Klein-Dieter Schwester Helene Böhm

Herrenalb, 26. Februar 1942

Danksagung

Allen, die so herzlich Anteil nahmen bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Marie Waidner

geb. Waidner

sage ich auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Ganz besonders danke ich dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Lederkranz Herrns b. der Krankenschwester für ihre treue Pflege, für die Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besucht und zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

Wilhelm Waidner, Schneidermeister.



Sind ein aufmerksame Leser im Anzeigenteil, denn immer werden sie aus den vielen Angeboten, Tauschgesuchen, Verkäufen, Käufen direkten oder indirekten Nutzen ziehen.

Birkenfeld Geschäftseröffnung

Der Einwohnerschaft von Birkenfeld, vor allem meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich am Montag, 2. März 1942 meine

Bäckerei wiedereröffne

Es wird unser Bestreben sein, unsere werthe Kundschaft wie vorher, so auch jetzt wieder zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Fritz Rühle und Frau

Statt Karten!

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, 3. März, nach 4 Uhr, im Gemeindegartenhaus stattfindenden kirchlichen Trauung freundschaftlich einzuladen.

Emil Wolfingee

Loce Waibel

Oberhausen Gräfenhausen

Radio-Reparaturen

in eig. Werkstätte, solide und preiswert

Scheible & Schönherr

Elektr.- und Radiofachgeschäft Pforzheim, Tel. 639, Christophstr. 9

Junges Mädel

für Kinderpflege sofort gesucht.

Kinderheim Struwelpeter

Herrenalb.

Für Pensionshaus zum 1. Mai tätiges

Mädchen

oder Hausdöchter

gesucht. Tariflohn, Fam.-Anschluß.

Haus Schauinsland

Herrenalb

Trineral- Ovaltabletten

heßen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken. Besuchen auch Sie uns über das Erläuterungsblatt Trineral GmbH, München 1 27/4.



Turnverein Neuenbürg, e. V.

Am Sonntag den 15. März 1942 nachmittags 5 Uhr, findet im U-hof zur „Eintracht“ unsere ordentliche Haupt-Verammlung mit der üblichen Tagesordnung statt. Es ergeht Einladung an alle Mitglieder. Beiträge an den Vereins-übere. Anschließend Kameradschaftsabend.
Der Turnrat.

Ortsfachgruppe Imker Herrenalb

Unsere Frühjahrsversammlung findet am Sonntag, 8. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum „Baldhof“ in Herrenalb statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
Der stellv. Vorsitz.

Gut möbl. Zimmer

möbl. mit Dampfheizung von 11. bis 1. März oder später zu mieten geeignet. Gest. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 27 an die Engländergeschäftsstelle.

In Herrenalb

guterhaltener bezahlbares Haus gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 100 an die Engländergeschäftsstelle.

Unbrauchbare alte Netzanschlußgeräte

insbesondere Wechselstrom-Vollspannungsempfänger sucht zu kaufen Helmut Waidner Herrenalb, Geiselsstraße 24.

2 bis 4 Zimmerwohnung

voll. mit Bad von jungem Ehepaar gesucht. Gegend gleichgültig. Ang. an H. Bender, Pforzheim, Kamegstraße 52.

Mantel

Ein Fräulein (18 Jahre) sucht einen noch gut erhaltenen Mantel. Farbe grau oder blau, zu kaufen. Wer? sagt die Engländergeschäftsstelle.

Nutzkuh

Sehr eine gute mit dem 3. Kalb dem Verkauf 8. 30.

Druckberatung

heute besonders notwendig, denn es soll Papier gespart werden. Wie Sie das auch bei Ihren Drucksachen tun können, erklären wir Ihnen gern.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Kur-Hospiz „Grüner Wald“ Herrenalb

sucht zu baldigem Eintritt in angenehme Saison- bzw. Dauerstellung

2 Küchenmädchen
2 Zimmermädchen
1 gewandte Saaltöchter
1 Bademeisterin-Mithilfe
1 Gartenfrau-Mithilfe

Wir bitten um gefl. Angebote — schriftlich mit Zeugnisabschriften oder persönliche Vorstellung.

melabon

Suche f. meine Tochter

19 Jahre, mit abgeschlossener Handelschulbildung

Anfängerin-Stelle

möglichst in Radebeim Sanatorium oder dgl. mit Wohn- und Verpflegung im Hause. Es wird mehr Wert auf gute Behandlung als auf hohe Vergütung gelegt.

Gest. Angebote unt. N. T. 46072 an Schannorren, Duisburg Rhein.

Männliche oder weibliche Hilfskraft

(auch ältere) für unsere Polstererei gesucht. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich.

Beiten-Weik Pforzheim im Lindenhof a. d. Auerbrücke

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge

mitschwingt und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst.

Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Wir reparieren:

schadhafte Kissen,
Deckbetten,
Unterbetten usw.
preiswert und schnell



im Linderhof, an d. Auerbrücke
Telefon 1790

„Wer bei Betten-Weik
kauft, ist gut bedient“

Ihre Verlobung beehren
sich anzuzelgen

Geleud Naist

Ernst Bischof

z. Zt. bei der Wehrmacht

Neuenbürg Dessau

Februar 1942



nehmen gern

D-Vitamin-Kalk-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes und hebt
das Wohlbefinden besonders der
werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1,20 / 50 g Pulver 1,10 RM.
In Apotheken und Drogerien

*Echter Tabak
Rein Orient*



Die immer gleichbleibende Güte der
ECKSTEIN Nr. 5 hat seit Jahren die
gleiche Grundlage: nämlich echten
Tabak - rein Orient in hervorragend
bewährter Mischung und Pflege.

Eckstein



CIGARETTEN

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag den 1. März keine Filmvorstellungen

Dienstag den 3. März 1942, 16 Uhr und 19.30 Uhr

Sondervorstellungen

von zwei der in den letzten 3 Wochen nicht gezeigten

Wochenschauen

Jugendliche über 10 Jahre haben zur Nachmittagsvorstellung
Zutritt und bezahlen RM. 0,20

Voranzeige: Sonntag den 8. März 1942

„Wir bitten zum Tanz“

Zutritt RM. 0,40 — Uniformierte halbe Preise

Anzeigen nützen beiden:

dem Verkäufer und dem Käufer

Für Ihr Kind:

**HIPP'S
KINDERNAHRUNG**

gegen die Abschnitte A-D der Kik-
Brotkarte in Apotheken und Drogerien

**Birn-, Kirsch- und
Nußbäume**

laufend zu kaufen gesucht

Sägewerk Langensteinbach

Hummel & Brodbeck Telefon: Langensteinbach Nr. 7

Auch wenig Sil genügt

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen
Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und
verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird
klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um;
durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in be-
liebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte:
Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das
stört eine gerechte Verteilung!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko

Sil

iMi

ATA

**Die Röststoffe sind
es, die dem Kaffee
den Geschmack geben**

Ja, so ist es. Denn die Röststoffe sind die Träger
der aromatischen Geschmacksstoffe, und zwar beim
Bohnen-, Maiz- und Kornkaffee genau so wie bei
jedem Kaffee-Zusatz.

Der Zusammenklang der Röststoffe des Kaffees mit
denen eines guten Kaffee-Zusatzes ergibt bei richtiger
Zubereitung den kraftvollen, würzigen Geschmack,
den wir am Kaffee lieben.

Ein so guter und bewährter Kaffee-Zusatz wie

Mühlen Franck

ergänzt und bereichert mit seinen Röststoffen
jeden Kaffee. Denn sein hoher Gehalt an Inulin-
und Fruchtzucker-Karamelen und an Aromastoffen
macht jeden Kaffee kraftvoll und würzig.

